



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

54 (8.3.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-254413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-254413)

mlungen zu
mmlung ab-
fassungsoer-
1.— 27k.
2.— 27k.
4.— 27k.
8.— 27k.
10.— 27k.
20.— 27k.
30.— 27k.
e und An-
gen zu be-
r man.

Stahlkreuzbanner

Verlag: Die Volksgemeinschaft, herausgegeben: Otto Wegel.
Schriftleitung: Lutherstraße 55, Telefon 4048.
Werbekontaktschriftleitung: P. S. 13a, Tel. 21471.
Tel. Verteilungsdienst: 24 Stunden täglich und nachts
sonntags 2,40 RM. Bei Bestellung zuzüglich 26 Pfg. Be-
stellungen nehmen die Postämter und Briefträger entgegen. In
die Zeitung am Wochenende (auch durch höhere Gewalt) be-
stehen, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Für unbeständig
steuerliche Steuerpflichtige übernehmen wir keine Verantwortung.

NATIONALSOZIALISTISCHES
KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag: Die Volksgemeinschaft, herausgegeben: Otto Wegel. Die
größere Nummer erscheint im 2. Teil 25 Pfg. Die kleine
Nummer: Die größte Nummer erscheint im 2. Teil 5 Pfg. Bei Wieder-
holung Rabatt nach anliegendem Tarif. Schluß der Abgabe-
nahme: 10 Uhr. Abgabe-Nachnahme: Mannheim P. S. 13a
Telefon 21471; Zahlungs- und Erfüllungsort: Heidelberg.
Ausführender Verleger: Wegel, Heidelberg. Verlagsort:
Die Volksgemeinschaft, Karlsruhe 21834.
Verlagsort Heidelberg

Nr. 54 / 2. Jahrgang

Mannheim, Dienstag, den 8. März 1932

Freiverkauf 15 Pfg.

Stahlhelmer lehnen Duesterberg ab

Der Stahlhelmführer der Ostpreign, Graf Wedel-Lohmann, hat anlässlich der Duesterberg'schen Spitzkandidatur seine Führerschaft im Stahlhelm ausgegeben und ist mit einem Teil seiner Kameraden zur NSDAP übergetreten. Weitere Uebertritte dürften folgen.

In Ostpreußen ist die Erbitterung über die Kandidatur Duesterberg's besonders stark. Einer von den vielen der „Preussischen Zeitung“, Königsberg, zugegangenen Briefe gibt die Stimmung in den Stahlhelmkreisen wahrheitsgetreu wieder.

Ich Unterzeichner bin seit 1923 Mitglied des Stahlhelm, Ortsgruppe Ortelsburg. Bis jetzt war ich stolz darauf, als Kriegsteilnehmer einem Wehrverbande anzugehören, der sich streng parteipolitisch neutral erklärte und mit aller Kraft die Wehrhaftmachung der Jugend erstrebte. Außerdem lebte ich immer in dem Glauben, daß der Stahlhelm rücksichtslos seine ganze Kraft dort in die Waagschale werfen wird, wo um Deutschlands Leben oder Untergang gegangen wird.

Nun stehen wir augenblicklich an einem schicksalsschweren Wendepunkt, wo das deutsche Volk entscheiden soll, ob es leben oder untergehen soll. Da pläht plötzlich die Nachricht herein, daß der Stahlhelm mit der NSDAP einen eigenen Kandidaten stellt.

Alle Hoffnungen in unseren Stahlhelm-Heeren sind vernichtet. Wir glauben doch alle, einst mit unseren Kameraden von der NSDAP gemeinsam als Brüder das Dritte Reich zu erkämpfen.

Der Schmerz und die Enttäuschung in den Reihen der Stahlhelm-Kameraden ist groß über den Schritt, den die Bundesleitung geschlagen hat. Dieser Schritt wird auch dem ganzen Bunde das Grab geschaufelt haben.

Ich darf Ihnen darüber nur mitteilen, daß die Stahlhelm-Kameraden der hiesigen Ortsgruppe, als es bekannt wurde, daß die Stahlhelmführung mit einem eigenen Kandidaten aus der Reihe tanzen will, voller Enttäuschung zu mir kamen, um gemeinsam mit mir den Austritt aus dem Stahlhelm zu erklären. Sie wollen in den Reihen der NSDAP weiterkämpfen.

Die Front ist also jetzt endgültig geklärt. Und wenn es auch weh tut, es ist gut, daß sie einmal geklärt ist. Jetzt wird jeder einzelne Stahlhelm-Kamerad, der noch nicht die Konsequenz gezogen hat, endlich einsehen, wo sein Platz sich befindet. Der ist dort,

wo unser Führer Adolf Hitler vorangeht. Da wollen wir ihm folgen, damit Deutschland gerettet werde.

Ich möchte hiermit meinen alten Stahlhelm-Kameraden raten: „Laßt alle traditionellen Bande fallen, fort mit dem eigensüchtigen Krämergeist! Hinein in die Front, in der mit Jähern und Jagen, mit Tod und Leben eine Bewegung ringt, eine Bewegung, wie sie die Weltgeschichte noch nie erlebt hat! Da ist unser aller Platz, Stahlhelm-Kameraden! Da wollen wir uns alle die Bruderhand reichen, um selbstlos mit den vielen anderen zu kämpfen, damit einmal in einem freien Deutschland glückliche Kinderherzen und eine glückliche Jugend sich freuen können.“

Ich möchte der „Preussischen Zeitung“ mitteilen, daß durch mein Beispiel die ganze Stahlhelm-Ortsgruppe Ortelsburg so gut wie ganz aufgelöst ist. Die letzten werden noch einzeln nachfolgen; denn ich als Fahnenträger, Kassierer und Vertrauensmann der Sterbensversicherung hatte das Vertrauen sämtlicher Kameraden.

Sieg Heil! Adolf Hitler!
Wilhelm Boginski, Ortelsburg.

In einem Schreiben an seinen Ortsgruppenführer hat der frühere Stahlhelmmann Boginski seinen Austritt mit folgenden

Worten begründet:

Zum Wohle Deutschlands müßte jeder Dünkel, Klaffengeist und jede Engherzigkeit zurückgestellt werden. Da dieses bei der Führung des Stahlhelms nicht der Fall ist, reißerlich sich mein Austritt.

Stahlhelmkameraden, was für ihn gilt, gilt für Euch! Schließt die Reihen um Euren Führer Adolf Hitler, der kein Parteikandidat ist, sondern der kommende Reichspräsident der erwachenden Deutschen aller Klassen und Stände. Wählt Mann für Mann Adolf Hitler und seht Euch mit allen Kräften für seinen Sieg ein.

Die Landesleitung des Stahlhelm Baden erklärt zwar, daß dem Landesverband Baden keine Austritte aus dem Stahlhelm vorliegen, und daß die Rotiz unseres Gauorgans vom 2. März nicht der Wahrheit entspreche. Indessen sind auch uns Stimmen aus Stahlhelmkreisen bekannt, die sich scharf gegen die Kandidatur Duesterberg's aussprechen. Wenn wir in einem Artikel der „Badischen Zeitung“, dem Organ des Stahlhelm, Landesverband Baden, eine Abhandlung finden mit der Ueberschrift „Jahskandidatur Hitlers“ so können wir die Auffassungen dieses Artikels nur begreifen im Zusammenhang einer unter diesem Artikel stehenden Anzeige mit der Ueberschrift: „Der letzte Walzer“.

Das Grauen vor dem Volksgericht

Verlegenheitsbilder aus dem schwarz-roten Lager

Je näher der Wahltag heranrückt, umso auffällender macht sich die Nervosität der neuentdeckten Hindenburgfreunde bemerkbar. Als der Sachm-Ausschuß seine Tätigkeit aufnahm, da konnte man im Lager der Weimaraner hören, daß der Kandidat selbstverständlich im ersten Wahlgang mit Stimmenmehrheit gewählt werde. Mit der Aufstellung Adolf Hitlers zum Präsidentschaftskandidaten erfährt dieser frohgemute Optimismus der schwarz-roten Koalition eine erhebliche Trübung, ein Beweis dafür, daß Bränning und seine Genossen über den Kampfwert, den allein der Name Adolf Hitler in sich birgt, durchaus klar sehen, zugleich aber auch ein Beweis dafür, welche geringe Bedeutung das System der Sonderkandidatur der Hugenberggruppe beimißt. Mit dem schlagartigen Einsetzen der nationalsozialistischen Wahlpropaganda, ein Apparat, der in seiner Wirkungskraft tausendfach erprobt und rechtzeitig für diesen Wahlkampf gründlich überholt war, versank den Parteigängern des Systems von Weimar auch der geringe Hoffnungsschimmer, den sie bisher mit dem Namen Hindenburg künstlich hielten. Dafür wurde dann die in der Verfassung gewährleistete Wahlfreiheit unter Ausnutzung des staatlichen Machtapparates für die Opposition in verstärktem Maße beschränkt. So wurde neuerlich der Rundfunk zur Propagierung der Bränning'schen Wahlparole durch den Reichskanzler selbst herangezogen, ohne daß dem Gegner Gelegenheit gegeben worden wäre, in dem angeblich parteipolitisch neutralen Rundfunk ebenfalls zu Worte zu kommen. Selbst auf den Protestbrief, den der nationalsozialistische Parteiführer an den Reichspräsidenten von Hindenburg wegen der unzähligen Fälle von Verboten, Drangsalierungen und Beschlagnahmen, mit denen der Opposition der Wahlkampf erschwert wurde, richtete, ist keine Antwort erfolgt. Inzwischen geht die Rundfunkmachung der Opposition munter weiter, während die Bränningparteien eine umfangreiche Propagandaaktion durchführen.

Uebertritt eines Pour le Mérite-Fliegers zur NSDAP

Der bekannte Pour le Mérite-Flieger Hauptmann Loerzer ist infolge der Aufstellung der Kandidatur Duesterberg aus dem Stahlhelm ausgetreten und hat sich der NSDAP angeschlossen.

Vom Stahlhelm zur NSDAP

Die Führerin des Königin-Luisen-Bundes der Ortsgruppe Epritz, Fräulein Gänther ist zur NSDAP übergetreten. Sie hat ihre Aemter niedergelegt und der Bundesführung mitgeteilt, daß sie mit ihrer ganzen Ortsgruppe Adolf Hitler wählen würde.

Die starke Stahlhelmgruppe Mildenberg hat ihren Uebertritt zur NSDAP erklärt.

Die Mitglieder, alles Landarbeiter, betonen, daß der einzige Führer in eine bessere Zukunft Adolf Hitler sei.

In einer Versammlung des Stahlhelms in Gardelegen legte eine Reihe von Stahlhelmern infolge unglaublicher Angriffe ihres ehemaligen Führers gegen die NSDAP ihre Stahlhelmabzeichen ab und trat zur NSDAP über.

Ein weiterer Erfolg dieser Hege war der Uebertritt des Gardelegener Kommunistenführers zusammen mit einigen Volksgenossen zur NSDAP. Sie boten gleichzeitig, in die SA aufgenommen zu werden, da sie gewohnt seien, zu kämpfen und sich einzusetzen.

STAATSMINISTER a. D.
FRICK spricht

in Mannheim

Freitag, den 11. März 1932
im Nibelungensaal

die aus leicht zu erratenden Quellen finanziert werden dürfte.

Wie man hört, gingen die Sabotageversuche von seiten des Systems sogar so weit, daß man noch im letzten Augenblick formale Schwierigkeiten vorzuschleiben versuchte, um die Aufstellung des gefährlichsten Gegners für Hindenburg zu unterbinden.

Erwähnt sei gerade in diesem Zusammenhang, daß das auch noch dem Sturz unseres Pg. Dr. Frick angeblich noch weiter rechts-regierte Thüringen bei den Schikanen mit an der Spitze marschiert, denn dort wurde ein Plakat beschlagnahmt, das im sonstigen Reich ungehindert angeschlagen werden darf.

dieser Beziehung wohl besonders empfindlich geworden zu sein. Wahrscheinlich, weil nach den Machenschaften, die den Sturz unseres Pg. Frick herbeiführten, die Empörung unter den thüringischen Landeskindern besonders zunahm.

Aber auch den eigentlichen Verantwortlichen der Linkskandidatur Hindenburgs muß inzwischen ein Licht über die wahre Volksmeinung aufgegangen sein. Man hört jetzt in Regierungskreisen ganz offen die Befürchtung aussprechen, daß Hindenburg glatt geschlagen und Adolf Hitler die Mehrzahl der Stimmen für sich erobern werde, denn man habe sich anscheinend über die

Volksstimmung bei Aufstellung der Hindenburg-Kandidatur erheblich getäuscht. Als ein weiteres Symptom in dieser Beziehung wird von den Brüning-Anhängern nicht zuletzt der Vierstreik und die Lichtstreikbewegung angesehen, die aus Kreisen genährt werden, welche früher sicherlich auf die Hindenburg-Parole, die das System zur Verschleierung seiner Stellung herausgab, hereingefallen waren.

Daher werden jetzt alle Kräfte der Linken mobilisiert. Hindenburg hat zwar ausdrücklich gewünscht, daß das Reichskabinett sich bei dem Präsidentschaftskampf zurückhalte, dafür hat man aber jetzt den Ausweg ge-

funden, daß die Herren Minister in der kommenden Woche als Privat- und Parteimänner in den Wahlkampf eingreifen werden. Was für ein Unterschied zwischen dem Reichskanzler Dr. Brüning und dem Zentrumsmann Dr. Brüning besteht, darüber wird das deutsche Volk nicht lange nachdenken, und wenn in der kommenden Woche die deutschen Reichsminister und der Reichskanzler selbst ihre große Wahltournee durch ganz Deutschland antreten, dann wird das deutsche Volk die Genugtuung haben, daß diejenigen, die für die Herausstellung Hindenburgs verantwortlich sind, aus den Kulissen dieses schlechten Speles heraustreten.

Rotmord bei der Arbeit

SA-Mann Ludwig gemeuchelt

Berlin, 7. März.

Im Verlauf des Sonntag nahm die Polizei bis 20 Uhr in Berlin bei einer Reihe politischer Zwischenfälle insgesamt 180 Zwangsstellungen von Personen der verschiedensten Parteirichtungen vor, die z. T. wieder entlassen wurden. Gegen 7 Uhr früh wurden im Norden in der Chorinerstraße nationalsozialistische Zettelverteiler beschossen.

Der 46-jährige Otto Ludwig, der eingeschriebenes Mitglied der NSDAP

ist, wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus starb.

Mehrere verdächtige Personen wurden festgenommen. Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich fast zur gleichen Zeit in Moabit in der Siemensstraße, wo gleichfalls Nationalsozialisten beim Verteilen von Flugblättern beschossen.

Der 23 Jahre alte Nationalsozialist Schmiegel trug einen Brustschuß davon.

Der mutmaßliche Täter konnte festgenommen werden.

Berlin, 6. März. Zu dem Ueberfall auf nationalsozialistische Zettelverteiler in der Choriner Straße, bei dem Pg. Ludwig erschossen wurde, wird noch folgendes mitgeteilt: Die nationalsozialistischen Hauspropagandatrüps bemerkten an der Ecke Chorinerstraße größere Scharen von Kommunisten, die sich von der Querstraße her zusammenrofften. Die Nationalsozialisten, die sich in starker Minderheit befanden, wollten sich zurückziehen, aber schon stürmte eine Kolonne von Kommunisten in Schützenkette heran und eröffnete aus Pistolen ein wildes Feuer. Es wurden schätzungsweise 30 bis 35 Schüsse abgegeben. Einer davon traf Ludwig von hinten in die Wirbelsäule, so daß das Geschloß zum Munde wieder herauskam. Ludwig war sofort tot, nachdem ihm einer der Kommunisten noch mit solcher Wucht ein Messer in den Körper gerammt hatte, daß dieses abbrach. Die Polizei, die nach etwa zehn Minuten eintraf, nahm 40 Kommunisten fest, teilweise aus den anliegenden Häusern heraus, wo sie sich zu verstecken versuchten hatten.

Wie weiter mitgeteilt wird, haben noch an fünf Stellen der Stadt Kommunisten Nationalsozialisten schwer und acht leichter verletzt.

Ein drittes Opfer

Am Sonntag mittag überfielen in der Köpenicker Straße mehrere Nationalsozialisten den SA-Mann Benisch, der in ein Haus flüchtete. Einer der Verfolger

Riesengehälter beim Badenwerk?

Kurze Anfrage.

Ueber das Badenwerk sind Behauptungen im Umlauf, die im Interesse der badischen Bevölkerung der Aufklärung bedürfen. Ich richte deshalb an die Regierung folgende Anfragen.

1. Ist es richtig, daß das Badenwerk ein sogenanntes Geheimbuch führt, das unter anderem Angaben über die Gehälter der leitenden Beamten enthält?
2. Ist es ferner richtig, daß der Prüfungsbehörde, dem Badischen Rechnungshof, der Einblick in das sogenannte Geheimbuch verweigert wird?
3. Ist es richtig, daß die Regierung die Verweigerung der Herausgabe des sogenannten Geheimbuches duldet?
4. Was enthält das sogenannte Geheimbuch?
5. Ist es richtig, daß das Badenwerk, dessen Aktien sich zu 100 Prozent in den Händen des Landes befinden, im Jahre 1931 folgende Gehälter an die leitenden Beamten bezahlt hat:

Festgehalt juz. Lanteme	
an Direktor Helmle	RM. 85 000.—
an Direktor Fetzweis	RM. 59 000.—
an Prokurist Eich	RM. 24 000.—
an Rechtsanwält Rück	RM. 20 000.—
juz. Grafikaal.	

an Betriebsleiter Caprone, Forbach	RM. 12 000.—
an Betriebsleiter Schwab, Karlsruhe,	RM. 12 000.—

6. Ist es richtig, daß die Gesamteinkünfte des Direktors Helmle weit über 100 000.-RM. im Jahre betragen?

7. Direktor Helmle gehört bekanntlich einer großen Zahl von Elektrizitätsgesellschaften als Aufsichtsrat an. So dem Großkraftwerk Mannheim, der Neckar A.-G. Stuttgart, dem Ikerkraftwerk Mosbach, dem Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk, der Schluchsee A.-G. und anderen. Ist die Regierung bereit, Auskunft darüber zu geben, wieviel Unternehmungen Direktor Helmle als Aufsichtsrat angehört? Welche Einkünfte bezieht Direktor Helmle aus seiner gesamten Aufsichtsratsfähigkeit?

Ich bitte um schriftliche Beantwortung.
Robert Wagner, M. d. L.

Ist das noch Wahlfreiheit?

Severing über die Aufgaben der Polizei im Wahlkampf.

Berlin, 5. März. In einer Konferenz der preußischen staatlichen Polizeiverwalter erklärte der preußische Innenminister heute u. a., daß er in den nächsten Tagen Vorkehrungen treffen werde, um die Polizei in ihrer Beweglichkeit und Ausstattung auf

einen Grad zu bringen, der allen Anforderungen gerecht werde. Er fährt weiter aus, die Polizeiverwalter müßten auch einschreiten, wenn eine Partei den anderen Parteien die vorhandenen Säle dadurch zu entziehen suche, daß sie schon wochenlang vorher Mietverträge abschließe. Die Polizei sei dann verpflichtet, die Versammlungen der Terrorpartei zu verbieten. Ähnlich könne die Polizei vorgehen, wenn sämtliche Plakat- und Anschlagstellen von einer Partei in Anspruch genommen würden. Wenn riesengroße Anschläge Gebäude und Landschaften verschandeln, könnte Weisung gegeben werden, solche Inschriften zu unterlassen oder zu entfernen.

Es scheint uns, daß Herr Severing nicht genau über die deutsche Reichsverfassung orientiert ist, sonst müßte er wissen, daß die Miete von Sälen oder Anschlagflächen eine privatrechtlich zulässige Handlung ist, deren freie Vornahme die Verfassung garantiert. Herr Severing kann rechtlich zwar Versammlungen verbieten und Plakate beschlagnahmen. Aber die Polizei hat keine Befugnis, abgeschlossene Miet- oder Pachtverträge für ungültig zu erklären. — Jedenfalls zeigen die Severingschen Aeußerungen, wie es mit der Wahlfreiheit bestellt ist!

„Hindenburg soll auf sein Amt verzichten“

Die Zentrumspreffe schrieb im Jahre 1925 nach der Wahl Hindenburgs: „Hindenburg hat dem Vaterlande sicherlich große Dienste geleistet, den größten wird er ihm leisten, wenn er auf ein Amt verzichtet, das ihm nur durch Lug und Trug, durch Lüge und Heuchelei, durch Fanatismus und infernalischen Haß zugefallen ist!“ Heute befehlt die SPD ihren Anhängern, Hindenburg „aus Haß“ zu wählen, aber kein Zentrumsmann denkt heute daran, Hindenburg zum Verzicht auf sein Amt aufzufordern!

Schluß geht mit diesen Befinnungsakrobaten.

Alles wählt Adolf Hitler!

Kriegsrentner herhören!

Lacht Euch nicht ins Bodenhorn jagen! Immer war es vor Entscheidungen ein Mittel jüdischer Bosheit, harmlosen Leuten den Teufel an die Wand zu malen. Hier es nicht vor der Präsidentsenwahl 1925: Hindenburg wählen heißt das Chaos wollen, den Bürgerkrieg, Hungersnot, die Pest! Genau so heute! — Dieser Tage wird auch erneut die Fabel kolportiert: Wenn die Nationalsozialisten an die Regierung kämen, ginge es den Kriegsrentnern schlecht. Wer war es denn, der das Andenken des Krieges, die

Ehre der Toten, die Würde der Kämpfer wieder erweckt und immer wieder gegen die Anfeindungen pazifistischer Schmierfinken verteidigt hat? Wer ist es denn, der das Volk wieder wehrhaft machen will, damit es nicht ewig der Schuttlampen fremder Willkür bleiben muß?! Hitler! Die Nationalsozialisten! Muß aber nicht gerade eine solche Regierung die Pflicht des Vaterlandes gegenüber denen, die sich mit Leib und Leben für es einsetzten, heilig und hoch halten, höher als jene, die mit dem Sozialdemokraten Erlspien kein Vaterland kennen, das Deutschland heißt! Darum Schluß geht mit diesen Lügen! Alles wählt Hitler!

schloß und brachte B. einen schweren Lungenschuß bei. In hoffnungslosem Zustand wurde der Schwerverletzte in das Köpenicker Krankenhaus eingeliefert.

Sozialversicherung

Die rote Journaille streut unter's Volk, die Nationalsozialisten wollten die Sozialversicherung aufheben.

Wir fragen: Wer hat die Inflation gemacht?

Wer also die Lebensversicherungen entwertet?

Wer hat die Altersrenten gekürzt und die Invalidenrenten zum Teil oder ganz gestrichen?

Wer hat die Krankenkassen groß gemacht und die Arbeiter klein?

Wer wollte die Kapitalien der Angestellten-Versicherung unter den Zugriff des Staates stellen? Wir, die Nationalsozialisten?

Nein, das System, das heute noch am Ruder ist!

Wer aber hat im Gegenteil im Reichstag den Antrag auf Annulierung sämtlicher Rotorordnungen seit 1930 eingebracht? Wir, die Nationalsozialisten! Wie verhielten sich nun die „Sozialdemokraten“ zu diesem Antrag? Vor dem Plenum, das heißt vor dem ganzen Volke hätten sie für den Antrag, also gegen die Rotorordnungen (heute weiß jeder, daß das ganze Volk darunter leidet) stimmen müssen. Damit wäre aber das Kabinett gefallen und Neuwahlen gekommen (was sie fürchten wie das Feuer). So brachte irgend ein Epiphindiger das dankbare Heide Hans auf den Gedanken, genannten Antrag an den Haushaltsausschuß zu verweisen. Dafür konnten nun die roten Jakobiner unbeschadet stimmen, denn dort war der Antrag hinter den Kulissen.

Worauf dann auch unser Pg. Straffer der Regierung empfahl, einen Ausschuß für Altpapier einzurichten.

Gibt den in Wahrheit krassen Sozial-„reaktionären“ am 13. März die gebührende Antwort! Wählt Hitler!

Schnaps als Offensiv-„Geist“ für Marxisten

Auf einer SPD-Versammlung in Bernau erklärte der bekannte Marxist Hellmann dem Sinne nach folgendes:

„Wenn der Arbeiter dann trotzdem noch nicht Hindenburg wählen kann, dann geht er vorher hin und trinkt einen Schnaps. Und dann geht's trotz alledem.“

Der im Barmat und Sklareksekt gebadete Hellmann ist als alkoholischer Ratgeber sicher besser beschlagen, denn als Führer der sozialdemokratischen Preussischen Landtagsfraktion. Diese perfide Kennzeichnung marxistischer Interessenpolitik aber sollte wohl genügen, um jedem anständigen Deutschen und wirklichen Verehrer des Generalfeldmarschalls die Augen zu öffnen über die zweifelhafte Gesellschaft, in die man ihn hineinmandert.

Achtung Ortsgruppenleiter!

Die Ortsgruppenleiter aus dem Verbreitungsgebiet der „Volksgemeinschaft“ und des „Hakenkreuzbanners“ sind verpflichtet, uns sogleich das Ergebnis der Wahlen aus ihren Gemeinden telephonisch auf ihre Kosten hierher zu melden. Alle Anrufe für das Stadtgebiet Heidelberg Tel. 4048. — Für das Stadtgebiet Mannheim 314 71.

Doppelmord in Gelsenkirchen

Gelsenkirchen, 7. März. Eine furchtbare Bluttat wurde in der Nacht zum Montag in Gelsenkirchen verübt. Gegen 3 Uhr fielen vor der Einfahrt eines Hauses in der Grillostraße plötzlich rasch aufeinander sechs Schüsse. Man fand die 29jährige geschiedene Ehefrau Ida Abt mit vier Schusswunden und den 27 Jahre alten Maschinenführer Friedrich Lämmler mit einem Schuß in der Brust schwer verletzt auf. Die Mordkommission veranlaßte die Ueberführung der beiden ins Krankenhaus, wo sie kurze Zeit darauf verschieden. Trotzdem niemand den Täter gesehen hatte und die Verletzten nicht mehr sprechen konnten, gelang es der Polizei schon nach kurzer Zeit, den 30 Jahre alten Schlosser Alfred Schwill aus Gelsenkirchen als Mörder zu ermitteln, ohne seiner aber bisher habhaft werden zu können. Schwill war um 3 Uhr bei seinem in der Ringstraße wohnenden Bruder erschienen und hatte dort gesagt: „So, die sind erledigt“. Alsdann trank er ein Glas Wasser und mit den Worten „Ich gehe in den Kanal“ verließ er die Wohnung.

Der Mörder richtet sich selbst

Gelsenkirchen, 7. März. Zu dem gemeldeten Doppelmord wird mitgeteilt, daß sich der Täter, der Schlosser Schwill, selbst gerichtet hat. Er wurde am Montag vormittag an der Kanalbrücke bei Gelsenkirchen-Bismarck aufgefunden, wo er sich mit derselben Pistole, mit der er seine beiden Opfer getötet hatte, einen tödlichen Schuß beibrachte.

Oberlandjäger auf der Straße ermordet

Saarbrücken, 7. März. In der Nacht zum Sonntag wurde in Schiffweiler der Oberlandjäger Schlad von bisher unbekanntem Täter erschossen. Schlad wurde zwischen 2 und 3 Uhr nachts von den beiden diensttuenden Nachtwächtern mit dem Bemerkung geweckt, daß in der Kirchenstraße anscheinend Diebe am Werk seien. Er zog

sich sofort an und ging fort, um einen seiner Kollegen abzuholen. Unterwegs wurden plötzlich von zwei Seiten zwölf bis fünfzehn Schüsse auf ihn abgegeben. Ein Treffer verletzete die Schlagader, so daß der Tod bereits nach wenigen Minuten infolge innerer Verblutung eintrat. Schlad hat auch noch geschossen aber anscheinend nicht getroffen.

Das Attentat in Moskau

Moskau (über Komno), 6. März. Das Außenkommissariat der Sowjet-Union hat

Giftmord an einem Berliner Kaufmann

Berlin, 6. März. Am Sonnabend wurde, wie Berliner Blätter melden, an einem Berliner Kaufmann ein Giftmord verübt. Der Kaufmann Karl Leder aus Berlin-Steglitz hatte am Sonnabend als Vertreter einer Mannheimer Zigarrenfirma in Berlin Gelder einkassiert und auf seinem Geschäftswege die Bekanntschaft eines Ausländers gemacht, mit dem er zusammen in der Wartehalle des Ostlicher Bahnhofes einige Glas Bier getrunken hatte. Dabei soll Leder dem Kellner gegenüber die Aeußerung getan haben, daß das Bier einen auffallend bitteren Geschmack hatte, und gleich darauf brach Leder bestunungslos zusammen. Hierauf verschwand auch der Ausländer. Man schaffte Leder mit einer Droschke nach seiner Wohnung in Steglitz, wo er kurze Zeit das Bewußtsein erlangte und die Begegnung mit dem Ausländer erzählte. Dann stellten sich heftige Vergiftungserscheinungen bei Leder ein, die schließlich seinen Tod zur Folge hatten.

Straßenbahnunfall bei Nancy

Zwei Tote, ein Schwerverletzter.

Paris, 7. März. In der Nähe von Nancy raste ein vollbesetzter Straßenbahnwagen an einem Bahnübergang gegen ein Privatautomobil, in dem drei junge Leute sahen.

der Reichsregierung mitgeteilt, daß der Attentäter Stern streng bestraft werden solle. Die Sowjetregierung hoffe, daß der Zwischenfall keine Rückwirkungen auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern haben werde. Die Aburteilung Sterns werde in kürzester Zeit durch einen besonderen Beschluß des obersten Gerichts erfolgen.

Wie die Verwaltung des Kreml-Krankenhauses mitteilt, hat sich das Befinden des Volkshausrats von Twardowskis gebessert. Die Ärzte sind der Ansicht, daß er bald wieder in der Lage sein werde, sein Amt zu versehen.

Der Fahrer des Autos und sein neben ihm sitzender Freund wurden buchstäblich in Stücke gerissen. Ein im Innern des Wagens sitzender Ungar erlitt schwere Verletzungen und mußte in hoffnungslosem Zustand in ein Krankenhaus gebracht werden.

Französische Studenten streiken

Vor einem Streik sämtlicher französischer Studenten der Rechtswissenschaften.

Paris, 7. März. Sämtliche französischen Studenten der Rechtswissenschaften werden voraussichtlich am kommenden Dienstag in den Streik treten, um gegen ein in der Kammer verabschiedetes Gesetz zu protestieren, das unter gewissen Bedingungen auch Nichtabjuranten erlaubt, Rechtswissenschaft zu studieren. Die Anregung für den Massenstreik geht von der juristischen Fakultät der Universität Toulouse aus. Man rechnet allgemein damit, daß sich alle anderen Universitäten diesem Beschluß anschließen.

Die China-Flugexpedition

Blindflug über die Alpen.

Berlin, 7. März. Die deutsche Flugexpedition unter Leitung von Hans Bertam hat wegen Schneesturms in Norditalien einige Tage Aufenthalt in Friedrichshafen genommen. Da das Wetter anhaltend schlecht blieb, entschloß sich die Expedition dazu die Alpen im Blindflug zu überqueren und ist wohlbehalten in Lugano gelandet. Es ist beabsichtigt über Venedig weiter zu fliegen.

Kurze Wirtschafts-Nachrichten

Mannheimer Produktenbörse vom 7. März.

Die Preise sind unverändert. Der Konsum bleibt zurückhaltend, das Mehlgeschäft war in den letzten Tagen äußerst gering. Umsätze haben in dem heutigen Vormittagsverkehr nicht stattgefunden. Im nichtoffizi-

raum des Bahnhofs nicht abgeholte Gepäckstücke zur Ermittlung des Eigentümers öffneten, machten sie einen schauerlichen Fund. In einem Gepäckstück entdeckten sie die Leiche eines mehrere Monate alten Kindes, die vermutlich schon längere Zeit in diesem Verhältnis war. Die Angelegenheit wurde sofort der Kriminalpolizei übergeben.

Karlsruhe, 7. März. (Eine schwere Explosion) hat sich am Sonntagabend in Weierheim durch Ausströmen von Leuchtgas in der Küche eines Hauses ereignet. Durch die Explosion wurde die ganze Wohnung erheblich beschädigt und ein 29jähriger Bäcker erlitt starke Brandwunden im Gesicht und außerdem eine Gehirnerschütterung. Die Berufsfeuerwehr hatte längere Zeit mit den Aufräumungsarbeiten zu tun.

Pirmasens, 7. März. (Rechner einer Spargenossenschaft unterschlägt 15 000 RM.) Seit vergangenen Donnerstag ist der Schuhfabrikant Johann Herweck von hier als vermisst gemeldet. Ermittlungen der Polizei führten inzwischen zu dem überraschenden Ergebnis, daß Herweck in seiner Eigenschaft als Rechner einer Spargenossenschaft rund 15 000 RM. unterschlagen hat, die er vermutlich in seiner Fabrik veruntwaltet hat. Herweck war Leiter des Sparvereins „Wienekorb“, dessen Mitglieder — meist Arbeiter — wöchentlich 20 Pfg. bezahlen, um am Ende des Jahres hierfür Haushaltungsgegenstände zu erhalten. Die Mitglieder wurden auch befriedigt, doch sind die Ge-

schäftsleute, bei denen die Waren bezogen wurden, nicht bezahlt worden.

Rotthalben, 7. März. (Einstellung der Kinderspeisung.) Die Kinderspeisung, die bisher durch Wohlfahrtsvereine mit Unterstützung der Stadtverwaltung durchgeführt wurde, und die rund 350 Kinder täglich mit warmem Essen bekönnigte, mußte nunmehr infolge der allgemeinen Finanznot vorzeitig abgebrochen werden.

Pirmasens, 7. März. („Lebenvoller“ Bräutigam.) Vergangene Nacht kam es in einer blesigen Werkstatt zu Streitigkeiten, wobei der Fabrikarbeiter Robert Kunz seiner Braut ein Bierglas mit solcher Wucht auf den Kopf schlug, daß sie mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte, wo sie in bedenklichem Zustand darniederliegt.

Opferstockmarder.

Hettenseldelheim, 6. März. Ein Opferstockmarder trieb hier in der katholischen Kirche sein Handwerk. Da der Opferstock aber vorher geleert worden war, dürfte ihm nur wenig Geld in die Hände gefallen sein.

Bom Kriegschauplatz im Osten

Vorläufig keine Zurückziehung der japanischen Verstärkungen.

Tokio, 7. März. Das Kriegsministerium teilt mit, daß die Marschbefehle für die weiteren mobilisierten japanischen Verstärkungstruppen noch nicht zurückgenommen worden seien, da man sich über die Absichten der Chinesen noch nicht klar geworden sei. In Regierungskreisen wird angenommen, daß ein Teil dieser Truppen als Ersatz in die Mandchurei geschickt wird.

Japanische Division bei Wufung gelandet

London, 7. März. Wie Reuter meldet, ist am Montag eine japanische Division in Stärke von 14 000 Mann bei Wufung gelandet.

Eine deutsche Familie wird beschossen

London, 7. März. In Hungau, südwestlich von Schanghai, feuerten die Chinesen mehrfach auf einen Deutschen, seine Frau und seine zwei Söhne, da sie sie für japanische Spione hielten. Nach Erkennen ihres Irrtums entschuldigten sie sich dann.

Allen Verkehr hörte man gegen 12.30 Uhr folgende Preise waggonfrei Mannheim pro 100 kg.: Weizen 75-76 kg. hl-Gewicht 27.00 bis 27.25, 73-74 kg. 25.75-26.00, Roggen inl. 23.00, Hafer inl. 18.25-19.00, Sommergerste inl. 19.75-20.75, Futtergerste 17.25 bis 18.25, Platamais m. S. 17.75, Viertreber 12.50-13.00, Weizenmehl f. d. d. neue Mahlung Spej. Null März-April 37.45, do. mit Auslandsweizen 39.20, Weizenauzugsmehl 41.25 bezw. 43.20, Weizenbrotmehl 29.45 bezw. 31.20, Roggenmehl 70%ig 30.00-30.25, Weizenkleie fein 9.25, Erdnuchuchen 13.50-13.75 RM.

Mannheimer Schlachtochmarkt v. 7. März

Dem Mannheimer Großviehmarkt waren zugeführt: 119 Ochsen, 137 Bullen, 248 Kälber, 287 Färsen, zusammen 791 Stück Großvieh, 630 Kälber, 48 Schafe, 2878 Schweine, 2 Flegeln, zusammen 4349 Stück. Bezahlt wurden für 50 kg. Lebendgewicht: Ochsen: 32-34, 24-28, 26-30, Bullen: 26-28, 22-25, 19-22, Kälber: 24-27, 18-22, 13-16, 11 bis 13, Färsen: 34-35, 28-30, 25-28, Kälber: 43-46, 38-40, 34-38, 30-32, Schafe: 15-24, Schweine: 40-41, 39-41, 37-39, 34-37, Flegeln: 13-20.

Marktoverlauf: Mit Großvieh: mittel geräumt, Kälber: mittel geräumt, Schweine: ruhig, langsam geräumt, ausgef. Schweine über Notiz.

Aus Nah und Fern.

Mannheimer Hafenerkehr im Februar.

Der Wasserstand des Rheins wie des Neckars hatte im Monat Februar fallende Tendenz und wurde durch eine 12-14 tägige Frostperiode beeinflusst. Der Neckar war in seinem Oberlauf zugefroren und die Neckarschiffahrt in der Zeit vom 11. bis 22. Februar eingestellt. Der Rhein führte ebenfalls einige Tage Treibeis. Ein großer Teil der Fahrzeuge mußte in den inneren Hafenbecken Schutz suchen. Der Rheinpegel schwankte zwischen 2,33 Meter am 2. und 1,71 Meter am 29. Februar. Der Neckarpegel zeigte an denselben Tagen 2,40 bezw. 1,72 Meter. Der anhaltend rückgängige Wasserstand bedingte einen lebhaften Leichterverkehr; dagegen ließ das schlechte Frachtgeschäft trotz der gegenüber dem Vormonat etwas erhöhten Zufuhr die Schiffahrt nicht recht in Gang kommen. Stillgelegt waren Ende Februar noch 92 Fahrzeuge mit einem Raumgehalt von 88 748 Tonnen. Der Gesamtumschlag betrug 347 550 To. (i. V. 317 874 To.) gegenüber dem Vormonat mehr 29 325 Tonnen. — Rheinerkehr: Ankunft: 238 Güterboote und 887 Schleppkähne mit 293 420 Tonnen. Abgang: 236 Güterboote und 880 Schleppkähne mit 42 358 Tonnen. — Neckarverkehr: Ankunft: 4 Güterboote und 55 Schleppkähne mit 7 571 Tonnen. Abgang: 4 Güterboote und 68 Schleppkähne mit 4 201 Tonnen. Der Umschlag von Hauptschiff zu Hauptschiff betrug auf dem Rhein 30 081 Tonnen, auf dem Neckar 11 594 Tonnen. Auf dem Neckar sind 13 direkte Schleppzüge abgegangen. An Güterwagen wurden während des Berichtsmontats gestellt: im Handelshafen 10 830 10-Tonnen-Wagen, im Industriebahnhof 7 166 10-Tonnen-Wagen, im Rheinhafen 9 414 10-Tonnen-Wagen.

Zum Kassenschrankdiebstahl.

Rheinau, 6. März. Der in der Nacht zum Donnerstag verübte Kassenschrankdiebstahl bei der Firma Weil u. Reinhardt ist bisher unaufgeklärt geblieben. Der Schrank hatte ein Gewicht von etwa 6-7 Zentner, so daß mehrere Personen am Diebstahl be-

teiligt sein müssen. Die Diebe haben das gewichtige Objekt mit einem der Firma gehörenden Handkarren weggeschafft.

Bestrafter Uebermut.

Ludwigshafen, 6. März. In der Nacht zum Sonntag zertrümmerten ein lediger Kaufmann von hier in angetrunkenem Zustand aus reinem Uebermut eine Glascheibe an einem Plakatenkasten eines Lichtspieltheaters in der Ludwigstraße. Hierbei verletzte sich der Täter an der linken Hand leicht.

Frankenthal, 7. März. (Mit dem Auto gegen einen Baum gerannt.) Am Sonntag nachmittag rannte der ledige Kaufmann Franz Demmer aus Grünstadt mit seinem Lieferkraftwagen in der Heßheimer Straße gegen einen Baum. Er wurde dabei schwer verletzt und mußte mit dem Sanitätsauto in bewußtlosem Zustand ins städtische Krankenhaus verbracht werden. Das schwer beschädigte Auto mußte abgeschleppt werden. Der Unfall dürfte auf Trunkenheit des Fahrers zurückzuführen sein.

Weinheimer Sommerlagszug.

Weinheim, 6. März. Der diesjährige Sommerlagszug war nicht sehr vom Wetter beunruhigt. Der Besuch war aber sehr groß, ca. 1200 Kinder zogen mit bunten Sommerlagsdecken, Strohmännern, Darstellungen der Jahreszeiten usw. durch die besagten Straßen zum Marktplatz, wo Gymnasialdirektor Mangelsdorf eine Ansprache hielt. Unter dem Gesang von Frühlingsliedern wurde eine große Stoffpuppe, die den Winter darstellte, verbrannt und 100 Kinderballons aufbliesen lassen.

Wenn auch die Sonne nicht durchkam, am späteren Abend sogar Schneeflocken herabrieselten, so hat doch heute der Storch sich als Frühlingsbote hier eingestellt.

Karlsruhe, 7. März. (Eine Kindesleiche in einem Gepäckstück aufgefunden.) Als am Samstag früh Reichsbeamten im Gepäck-

in der

Partei-

weisen

dem

Jen-

darüber

ge nachden-

ke Woche

der Reichs-

nees durch

ird das

haben, daß

ellung Hin-

s den Ku-

rausstreten.

eren Lun-

n Zustand

Köpenicker

ung

aters Volk,

die Sozial-

flation ge-

ungen ent-

ürzt und

er ganz ge-

sch gemacht

Angestell-

griff des

ionalsozial-

noch am

Reichstag

ämtlicher

ingebracht?

Die verhiel-

ten“ zu die-

as heißt

ie für den

ordnungen

Volk dar-

Damit wäre

Neuwahlen

das Feuer).

biges das

anken, ge-

altsauschuß

n die roten

enn dort

fen. —

g. Straffer

nschuß für

ffen Sozial-

die gebüh-

er!

dem Ver-

meinschaft“

find ver-

gebnis der

n telepho-

zu melden.

viel Heidel-

radigebiet

Vom Kreisrat Mosbach

1. In der letzten Sitzung wurde der Haushaltsplan des Kreises für das kommende Rechnungsjahr 1. April 1932/33 beraten. Bei der allgemeinen Finanznot und den wirtschaftlichen Schwierigkeiten allerorts, unter deren gesteigertem Druck wir leben, und deren Lösung unmittelbar zu einem politischen Problem geworden ist, wurde bei den Beratungen der Grundsatz der Sparlichkeit auf das Sorgsamste beobachtet. Da sich durch den Rückgang der Reichsüberweisungssteuern und die Kürzung der Dotation des Landes die Deckungsmittel gegenüber den früheren Jahren in einem größeren Umfang verschlechtert haben, mußten zur Sicherung des Ausgleichs im Kreishaushalt zusätzliche und freiwillige Leistungen des Kreises in dem erforderlichen Maß gesenkt und eine Anpassung an die geschnälerte Basis der privaten wie der Gemeindefinanz im Kreis herbeigeführt werden. Die Ausgabenliste des Voranschlags verzeichnet 692 785 RM. (im Vorjahr 997 000 RM.), denen an Einnahmen 361 105 RM. (im Vorjahr 600 300 Reichsmark) gegenüberstehen, so daß sich ein Fehlbetrag von 331 680 RM. (im Vorjahr 396 700 RM.) ergibt. Die Deckung dieses Fehlbetrags erfordert auf der Grundlage der bisherigen Steuerwerte eine Steuer von 25 Prozent (im Vorjahr 30 Prozent) der Steuergrundbeträge d. i. vom Grundvermögen 10 Pfg. (Vorjahr 12 Pfg.), vom Betriebsvermögen 4 Pfg. (im Vorjahr 4,8 Pfg.), vom Gewerbeertrag 75 Pfg. (im Vorjahr 84 Pfg.).

2. Angesichts des Rückganges in den Deckungsmitteln und der verminderten Leistungsfähigkeit der Strafengemeinden konnte den von den Wasser- und Straßenbauämtern gestellten Anforderungen für die Unterhaltung des rund 163 Kilometer großen Kreisstraßennetzes nicht in vollem Umfang Rechnung getragen werden. Die Voranschläge der Bauämter über die Kreisstraßenunterhaltung wurden im Beisein der Bauamtsvorstände besprochen. Für die Unterhaltung der Kreisstraßen 1932/33 wurde ein Kredit von insgesamt 230 000 RM. bewilligt. Hiervon fallen nach dem Straßengesetz den Strafengemeinden 86 400 RM. ist gleich 40 Prozent aus 216 000 RM. zur Last. Im Vorjahr betrug die Beitragsleistung der Strafengemeinden 92 000 RM. Gegenüber dem Jahr 1930, in welchem sich der Beitrag noch auf 96 000 RM. berechnete, ist eine Erleichterung der Lasten der Strafengemeinden um 10 Prozent herbeigeführt worden, wobei noch die Möglichkeit für besondere Nachlässe in Einzelfällen gemäß §§ 20 und 21 des Straßengesetzes besteht.

3. Dem Ankauf von Gelände zur Verbesserung der Kreisstraße Nr. 7 auf Gemarkung Wertheim wurde zugestimmt.

4. An die Städte Mosbach und Buchen wurden für ihre Mittelschulen, die von der letzten Kreisversammlung genehmigten Mittel verteilt.
5. Zur Veranstaltung einer Schaffschau in Osterburken durch die Badische Landwirtschaftskammer wurde eine Beihilfe gewährt.
6. Für die Kreisversammlung, welche auf Montag, den 21. März 1932 einberufen werden soll, wurde die Tagesordnung gemäß § 21 Kreisordnung bestimmt.

Sport

Turnen

Das 1. Heidelberger Hallensportfest.
In Ergänzung unseres gestrigen Berichtes geben wir nachstehend die

- Siegerliste**
des 1. Heidelberger Hallensportfestes bekannt:
- Weißsprung (Oberstufe):** 1. Böttner (Zg. Plankstadt) 6,72 Meter; 2. Köhler (TV. 64 Schwetzingen) 6,15 Meter; 3. Seyditz (STV. 64) 6,09 Meter.
- Weißsprung (Unterstufe):** 1. Vahl (Zg. Ziegelhausen) 5,92 Meter; 2. Härtel (STV. 46) 5,91 Meter; 3. Friedrich (TV. 64 Schwetzingen) 5,89 Meter.
- Stabhochsprung:** 1. Grotlich (TV. 46 Mannheim) 3,98 Meter; 2. Rau (Zg. Ziegelhausen) 3,68 Meter; 3. Gumm (Zg. Plankstadt) 3,65 Meter.
- Kugelhochsprung (Jugend):** 1. Hofmann (STV. 46) 14,41 Meter; 2. Böben (TV. 46 Mannheim) 12,83 Meter.
- Stabhochsprung:** 1. Köhler (STV. 46) 3,20 Meter; 2. Weiser (TV. 46 Mannheim) 3,15 Meter; 3. Möll (TV. 98 Seckenheim) 2,95 Meter.
- Kugelhochsprung (Unterstufe):** 1. Fällner (Germania Mannheim) 10,57 Meter; 2. Paul (TV. 46 Mannheim) 11,76 Meter; 3. Hecker (TV. Wiesloch) 9,71 Meter.
- Kugelhochsprung (Oberstufe):** 1. Grotlich (TV. 46 Mannheim) 12,30 Meter; 2. Gumm (Zg. Plankstadt) 11,76 Meter; 3. Hofmann (STV. 46) 11,64 Meter.
- Hochsprung (Oberstufe):** 1. Böttner (Zg. Plankstadt) 1,65 Meter; 2. Köhler (STV. 46) 1,55 Meter; 3. Köppen (TV. 46 Mannheim) 1,55 Meter (durch Stechen entschieden).
- 35 Meter-Lauf:** 1. Lenk (STV. 46) 3,9 Sekunden; 2. Köppen (TV. 46 Mannheim) 4 Sekunden; 3. Eichin (TV. 46 Mannheim) 4,1 Sekunden.
- Amal 2-Rundenkaffel:** 1. TV. 46 Mannheim, 2. STV. 46.

Bestleistungskämpfe des Bad. Neckargaus im Kunstturnen.
Die Bestleistungskämpfe des Bad. Neckargaus im Kunstturnen in Plankstadt erfreuten sich eines guten Besuchs. Die turnerische Arbeit erstreckte sich auf Reck, Barren und Pferd, wozu noch eine Freilübung und ein Sprung über das Langsperd kam. Die ersten Sieger aus den Wettkämpfen sind 1. Deisterreiter, Turngemeinde Heidelberg; 2. Gurich, TV. 62 Weinheim; 3. Mohr, TV. 46 Heidelberg.

Hockey

HC Heidelberg — Heidelberger TV 46 10:0.
Wie im Vorspiel erlitten die Turner gegen den favorisierten HC eine empfindliche Niederlage. — Ihr Spiel war jedoch nicht so schlecht, wie das Ergebnis besagt.

TV 78 Heidelberg — Blau-Weiß Speyer 7:1 (5:0)

Bald nach Beginn eröffnete der Platzbesitzer den Torregen. Der Mittelstürmer Vogel, der Halblinke Bauer und der Halbrechte Voß zeichneten hauptsächlich für die Erfolge. Ein überraschender Durchbruch, etwa 10 Minuten nach der Pause, brachte den Gästen den Ehrentreffer.

TV 46 Mannheim — TV 57 Sachsenhausen 2:0.

Mannheim bot keine schlechte Leistung, hatte aber seine Mannschaft wiederum neu formiert und auch bei seinen Aktionen kein Glück, so daß eine ganze Reihe von guten Chancen unverwertet blieben. Die Gäste kamen nach einer Viertelstunde in kurzer Folge durch Heidenhaus, Auf der Heide 1 und nochmals Heidehaus zu drei Treffern. Nach der Pause erhöhte Auf der Heide 1 sofort auf 4:0; dann ermöglichte ein Selbsttor den Gästen den 5. Treffer. Erst jetzt kam Mannheim durch den Halblinke und den Mittelstürmer zu zwei Gegentoren, während Ulrich in letzter Minute noch den 6. und letzten Erfolg erzielte.

Schweizer National-Elf — Mannheimer Städte-Elf.

Der Schweizer Hockey-Verband hat die Mannheimer Städteelf zu einem Uebungsspiel seiner Nationalmannschaft verpflichtet. Die Begegnung wird am 3. April in Basel oder Zürich vor sich gehen. Die Mannheimer werden sich für die ehrenvolle Aufgabe erst durch zwei Uebungsspiele vorbereiten.

Schwimmen

Badischer Springerkurs in Mannheim.
Im Mannheimer Herchenbad findet am 12. und 13. März ein Springerkurs für sämtliche Springer statt. Die Leitung hat der bekannte Münchner Trainer Reiser übernommen. Am Samstag beginnt der Kurs um 8 Uhr abends und am Sonntag bereits morgens um 8 Uhr. Am Nachmittag sollen dann die Wettkämpfe stattfinden.

Handball

- Um die badische Turnmeisterschaft.**
John Offenbach — TV Lohr 10:2
Um den Aufstieg zur Meißerkategorie in Baden:
Germ. Neulohheim — TV Graben 9:0
TFC Rühlch — TV Einsheim 8:4

- Polizei Pforzheim — TV Beiertheim 3:3**
TV Meichenheim — TV Rappenheim 3:7
Freiburg-Jähringen — John Freiburg 4:2
TV Altmannsdorf — TV Steinen 8:4

Um die süddeutsche DSB-Meisterschaft.
Gruppe West:
VFR Schwanheim — SV 98 Darmstadt 14:4
VFR Mannheim — Saarlouis-Roden 10:2

Endspiel um den Bundespokal:
Westdeutschland — Mitteldeutschland 7:4

Rudern

Hällinghoff, Germania Frankfurt, startet im Achter. — van Hoven und Hans Gelber, RV. Ludwigshafen, als Ersatzleute verpflichtet.
Die Renngemeinschaft „Amicitia“ Mannheim und Germania Frankfurt hat nunmehr auch ihre offizielle Bestätigung erfahren. Der Schlagmann des Frankfurter Germania Achters, Hällinghoff, wurde bereits mit den anderen Olympiakandidaten der „Amicitia“ in Trainingsverpflichtung genommen. Die Mannheimer „Amicitia“ hat bekanntlich vom Deutschen Ruderverband den Auftrag erhalten, im Achter und im Vierer o. St. die deutschen Farben in Los Angeles zu vertreten. — Wie die Leistung der „Amicitia“ mittelst, gedenkt sie außerdem noch einen olympischen Vierer mit Steuermann herauszubringen. — Neben den bekannten Rudern des Amicitia-Achters werden auch van Hoven und Hans Gelber vom Ludwigshafener Ruderverein als Ersatzleute verpflichtet.

Rundfunk-Programm

- Heilsberg:** 16.15 Kranke Kunstwerke, 16.40 Konzert, 17.45 Bäder, 18.30 Stunde der Arbeit, 19 P. Fichte liest, 19.35 Mandolinen- und Gitarrenvereinigung, 20.20 „Drei fahren nach Südamerika“, Berichtspiel, 21.20 Bunte Stunde.
- Königsweiserhausen:** 16.30 Konzert, 17.30 Soziale Frage im Betrieb, 18 Psychologie des Wählens, 18.30 Maschine als Schicksal, 19 Englisch, 19.20 Gedanken zur Zeit, 20 Prof. Dr. Serling spricht, 20.20 Königsberg: „Drei fahren nach Südamerika“, 21.20 Königsberg: Bunte Stunde, 22.20 Politische Zeitungsschau, etwa 23 Hamburg: Spätkonzert.
- Mühlacker:** 16. Wamen, 16.30 Für Frauen, 17. Frankfurt: Blasmusik, 18.40 Kartelle, Konzerte, Truffs, 19.05 Erfindung der Jugend, 19.35 Frankfurt: Musikalische Grundbegriffe, 20.05 Konzert, 21.30 Konzert, 22.10 Verbrecher und Gesellschaft, etwa 23 Tanz.
- München:** 16.20 Russische Vebnung, 16.40 Kinderballett, 17. Konzert, 18. Lustspiele der Kinder, 18.35 Fische der Tiefsee, 18.55 Arbeiter-Samariter, 19.15 Englisch, 19.45 Helfere Stunde, 20.45 Chorgesang, 21.25 Gedichte zu Zweien, 21.30 Kammermusik.
- Wien:** 16.15 Poststunde, 17. Schallplatten, 18.15 Wollen und Wirtschaft, 18.40 Technik und Leben, 19.10 Turnen, 19.35 Beethoven — Goethe, 20.45 „Die Fiedermäuse“, 22.15 Konzert.



Copyright 1930 by Gerhard Stalling A.-G., Oldenburg i. O.

51. Fortsetzung.

Die Depeschen häufen sich, und Minute um Minute fliehet dahin. An Schlaf ist nicht zu denken. Nach Mitternacht meldet das Fernamt ein verstümmeltes Gespräch mit Danzig: Achtung, polnischer ... Danzig, ... in der Stadt, Achtung ... Wessel erhält auf seine Anfrage nur die Antwort, daß jede unmittelbare Verbindung mit Danzig gestört sei. Man versucht eben, Verbindung über Stettin oder Königsberg zu bekommen.

Die Kupferdächer der Danziger Marienkirche schimmern im Lichte des aufgehenden Mondes, und die schweren Schritte des Schupos, der vor dem Regierungsgebäude seinen Dienstgang macht, hallen in die Stille des späten Abends.

Sin und wieder ruft eine Sirene vom Hafen her klagend und wie warnend in die kommende Nacht, eine Lokomotive pfeift verschlafen, und von Süden her schwebt ein Flugzeug heran: es ist der Nachtexpress von Berlin!

Pünktlich! denkt sich der Schupo, steht dabei auf seine Armbanduhr, deren Ziffern

matt aufleuchten, und blickt dann zu den Fenstern des großen Gebäudes empor, das er sozusagen bewacht.

„Ja, ja“, sagt der Schupo halblaut zu sich selbst, „haben auch kein leichtes Leben!“ Dann geht er weiter und späht mit aufmerksamen Augen umher. —

Mit halbabgeblendeten Lichtern kommen zwei große Dampfer von Westerplatte her, steuern in schneller Fahrt den Danziger Hafen an; wie Schatten begleiten sie zwei langgestreckte niedrige Fahrzeuge, deren scharfer Bug das Wasser wie Messer schneidet.

Ohne sich um etwas zu kümmern, passieren die vier Fahrzeuge den Freihafen, fahren in den Hafenskanal ein, und ein Hafenspolizeiboot, dem die Schiffe verdächtig vorkommen, kann sich nur durch ein kühnes Manöver davor retten, gerammt zu werden!

In schneller Fahrt sind die Schiffe in der Nähe des Kais, verlangsamen die Fahrt, stoppen; die Dampfer legen an, und plötzlich strahlen Scheinwerfer auf und überfluten die Schiffe mit blendendem Licht. Das Deck der Dampfer ist gedrängt voll von polnischen Soldaten!

Kurze Kommandos erklingen, und in wenigen Minuten sind große Lastautos ausgegiffelt, mit schwer bewaffneten Soldaten bemannt und laufen in die Stadt.

Das Polizeiboot ist nun an die Fahrzeuge herangekommen, und seine Sirenen schreien grell in die Luft; aber ehe die Hafenswache zur Besinnung kommt, ist sie von polnischen Soldaten umzingelt, entwaffnet, und nur ein Schupo, der erst schreckhaft stehenbleibt, kann dann unbemerkt verschwinden und läuft seinem Revier zu. Der

Wachmeister glaubt, der Mann sei verrückt geworden, das Geheul der Sirene macht ihn aber ruhig, und er eilt zu seinem Kommissar. Der hört und macht auch schon Meldung an die Polizeidirektion, aber ehe er fertig ist, reißt die Verbindung.

An Bord des Polizeibootes kommt mit vorgehaltenen Revolvern ein Kommando des einen polnischen Torpedobootes, und Sekunden später schweigt die Sirene.

Der Präsident des Senates der freien Stadt Danzig, Dr. Hermann Jungbluth, ist eben dabei, seine Rede und damit die heutige Senatsitzung abzuschließen:

... wenn gleich wir also auch die Vorgänge um uns mit allergrößter Aufmerksamkeit beobachten und nichts unterlassen werden, was notwendig ist, um die Rechte der freien Stadt ... Dr. Jungbluth seht jäh ab, denn die Türe wird aufgerissen, und im Saale stehen zwei polnische Offiziere.

Die Senatoren springen von ihren Sitzen auf.

„Wer sind Sie, und was wünschen Sie hier? Hier tagt der Senat der freien Stadt Danzig — ist Ihnen dies bekannt?“ fragt Dr. Jungbluth.

Der eine Offizier tritt näher heran, schlägt die Hacken zusammen, daß die Sporen klirren, legt die Hand leicht an die Wäsche und sagt kurz:

„General Sobranski der polnischen Armee! Ich mache dem Senat der freien Stadt Danzig bekannt, daß ich auf Befehl meiner Regierung die Stadt Danzig besetzt habe! Der Senat ist aufgelöst, meine Herren, Danzig steht ab jetzt unter polnischem Militär-

kommando!“

Drei oder vier Senatoren scheinen zu lächeln, die übrigen springen auf den General zu, der einen Schritt zurückweicht. Der Offizier an der Türe eilt herbei und stellt sich neben den General.

Die Senatoren schreien erregt auf den General ein, und nur mit Mühe verschafft sich der Präsident Ruhe. Schneidend hart sagt er:

„Herr General, ich fordere Sie auf, diesen Saal und das Gebiet der freien Stadt Danzig, die unter dem Schutze des Völkerbundes steht, unverzüglich zu verlassen!“

Der General macht eine Bewegung zur Revolvertasche und sagt kühl: „Herr Präsident, meine Herren, Sie sind verhaftet!“

Der Begleitoffizier eilt hinaus, und gleich darauf ist der Sitzungssaal voll von polnischen Soldaten.

Dr. Jungbluth wird bleich.

„Ich wünsche den Hohen Kommissar des Völkerbundes zu sprechen, Herr General! Eher verlasse ich diesen Saal nicht!“ Er macht einen Schritt zum Apparat, aber General Sobranski vertritt ihm den Weg: „Das Telefon ist unter polnischer Kontrolle, man würde Sie nicht verbinden! — Gestatten Sie?“ Er geht selbst zum Apparat, spricht polnisch einige Worte und sagt dann: „Ich bitte!“

Der Präsident des Senates nimmt den Hörer in die Hand, die etwas zittert.

(Fortsetzung folgt.)

Die Wahrheit ist das Bezugsgeld wert

Hallo! kehrende C derner Kle getroffen“, „nur Quarbeit“, Benutzung (gen!) C zum Auf unter P haffsch W Deutschland bäume!) J Kinder, jor Einen E in mehrere geführten men, die n erstens kor man denkt schiedenen trale Seite in der „A die sich „a sachen stellt weiß-rot, a gold flaggt Landeszeit bester Du artiger „O werkerflan verschämth Zwangsim lergenossen schen Dreh unter And schränkter handlung boten wer als „nur 1 Werkstatta gericht erli einstelligle Sachverstä sehr „loben auherlen. schrift folg

„Das jietinnu Chaiselc sie die betrach kerung, Angefle Wir be solchen der sch

Ernst Krie nach NSD. da unfer lichte auf die erste 9 von sechs Kriedis, „S nale Erziel ist durch d wart Kam „Fall Krie die Kriede im Kreise der jungge welt, viele tigtles Auf Kriede“ (Z den sich in lästerner T gemacht hat deren Aug Idee ins g die zuständ selbstzerstö Einfall aus und Deuter Fall, hier rum? We Verständni freie Wahn der Volksp man glaubt heit einen Irrationale gegen ist w

Nicht für die Öffentlichkeit bestimmt!

Wie man im Juden-Warenhaus in „Qualitätswaren“ macht

Hallo! Immer hereinspaziert, nie wiederkehrende Gelegenheiten! „Massenverkauf moderner Kleinmöbel“, „mehrere Waggon eingetroffen“, „Fabrikposten weit unter Preis“, „nur Qualitätsware“, „eigene Werkstattarbeit“. Chaiselongue RM. 19.80. (Vor Benutzung erst Lebensversicherung abschließen!) Eichen Tische RM. 29.50 (Nur zum Aufstellen von Porzellan Geschirr!) „weit unter Preis!“ Lehnstühle, Armlehne kaukasisch Nussbaum poliert RM. 22.80. (In Deutschland wachsen bekanntlich keine Nussbäume!) Polsterstuhl RM. 23.80. (Nur für Kinder, sonst Bruchgefahr!)

Einen derartigen Mist versuchte Wronker in mehreren Zeitungsinserten mit oben angeführten echt jüdischen Phrasen den Dummen, die nie alle werden, anzudrehen — aber erstens kommt es anders, und zweitens als man denkt! Diese Inserate wurden in verschiedenen Mannheimer Tageszeitungen (neutrale Seite betrachten!) losgelassen und zwar in der „Neuen Mannheimer Zeitung“ — die sich „auf den Boden der gegebenen Tatsachen stellt“ und auf der einen Seite schwarz-weiß-rot, auf der anderen Seite schwarz-rot-gold flaggt, ferner in der „Neuen Badischen Landeszeitung“. — Soweit wäre alles in bester Butter gewesen, aber der an derartiger „Qualitätsware“ interessierte Handwerkerstand ließ sich eine solche jüdische Unverschämtheit natürlich nicht gefallen. Die Schreiner Zwangsinnung, die Tapezier Zwangsinnung und die Tapezier- u. Sattlergenossenschaft reichten gegen diesen jüdischen Dreß Klage beim Landgericht ein, daß unter Androhung einer Geldstrafe in unbeschränkter Höhe für jeden Fall der Zuwiderhandlung dem Warenhaus Wronker verboten werde, die angepriesene Schundware als „nur Qualitätsware“ und als „eigene Werkstattarbeit“ zu bezeichnen. Das Landgericht erließ dem Antrag entsprechend eine einstweilige Verfügung. Nun wurden die Sachverständigen gehört, die sich nicht gerade sehr „lobend“ über den angepriesenen Mist äußerten. Wir lassen die Gutachten in Abschrift folgen:

Gutachten

„Das Gutachten der Sattler- und Tapezierinnung Heidelberg geht dahin, daß ein Chaiselongue in dieser Ausführung wie sie die Kalkulation zeigt, als Schundware betrachtet werden muß, womit die Bevölkerung, möge sie sich aus Arbeitern oder Angestellten zusammensetzen, betrogen ist. Wir bedauern alle diejenigen, welche mit solchen Sachen beschleift werden. Trotz der schlechten Zeit muß man den Leuten

für ihr Geld doch etwas bieten, was auf längere Zeit hinaus gebrauchsfähig sein muß. Ein annehmbares Chaiselongue mit gutem Material muß mindestens „RM. 50.— kosten“. (Anschließend folgt eine genaue Kalkulation, die wir aus Gründen der Platzsparsamkeit nicht bringen können und die auch im Zusammenhang mit der ganzen Angelegenheit nicht interessiert.)

Der stellvertretende Vorsitzende der Freien Sattler- u. Tapezierinnung Heidelberg
gez. D.

Das Gutachten des amtlichen Sachverständigen

„Ich habe heute in Anwesenheit der beiden Anwälte Herrn Dr. J. und Herren F., B., sowie Obermeister D. und S. und Obermeister E. die Besichtigung bei der Firma Hermann Wronker AG. vorgenommen und komme zur folgenden Ansicht:

Eine eigene Werkstatt ist im Hause vorhanden, sowie ein Polsterer. Nach Aussagen desselben wurde bei eigener Herstellung niemals Seegras verwendet, auch in der Werkstatt ist etwas derartiges nicht vorhanden gewesen. An Bestellen sah ich nur Chaiselongue-Gestelle, hergestellt aus Tannenholz, die fäße angeleimt, was ich natürlich nicht als Qualitätsgestelle bezeichnen kann. In Arbeit war ein Chaiselongue, an dem man jedoch nicht viel sehen konnte. Die in der Annonce angeführte Chaiselongue mit der Bezeichnung „Eigene Werkstattarbeit“ war inzwischen verkauft worden. Eine ähnliche Chaiselongue habe ich in dem Verkaufsräum vorgefunden, die man natürlich nicht als Qualitätsarbeit bezeichnen kann. Die dazu benutzten Gurten sind geringerer Qualität, unter Durchschnit und die dazu verwendete Federleinwand ist gering. Die Chaiselongue selbst ist ohne Façon gearbeitet. Das Gestell ist derartig minderwertig, daß dasselbe nach meiner Ansicht bei Benutzung oder Verstellung in der Wohnung nach kurzer Zeit zusammenbrechen muß. Das Sitzen auf der Chaiselongue hinterläßt ein Loch, das nicht wieder herauszubringen ist, also von Qualität kann gar keine Rede sein. Man kann selbstverständlich für einen Preis von RM. 19.80 überhaupt keine Qualitätsarbeit herstellen. Eine Chaiselongue mit Qualitätsarbeit kann unter Reichs-

mark 80.—, 100.— nicht verkauft werden. Das von mir besichtigte Chaiselongue ist mit einem billigen Dreß bezogen; das Chaiselongue ist natürlich auch sehr klein.

Die Firma Hermann Wronker AG. hat von der Firma Günther u. Klinger, die der Tapezier-Zwangsinnung angehört, 2 Chaiselongue-Gestelle gekauft, die ich auch besichtigt habe und sind dieselben keine Qualitätsarbeiten, wenn auch die Firma obiger Innung angehört. Sie sind wohl etwas besser gearbeitet wie die der Firma Wronker; auch das Gestell ist etwas besser, doch haben dieselben sonst die gleichen Fehler wie obige Chaiselongues. Es ist noch lange nicht gesagt, daß eine Firma, die der Zwangsinnung angehört, auch Qualitätsware herstellt.

Was die beanstandeten Sessel anbetrifft, und zwar handelt es sich um die Modelle Nr. 137, 138 und 139 von der Firma Friedrich Wagner in Siemau-Scherneck, so sind diese 3 Modelle nicht mehr vorhanden. Dieselben sind laut Brief vom 19. 11. 31 obiger Firma mit Seegras gearbeitet, die anderen Sessel sollen mit Afrika gepolstert sein. Die Gestelle sind ebenfalls sehr einfach und leicht. Die Firma Fr. Wagner steht auch auf dem Standpunkt, daß die Sessel Qualitätsware seien, mit der Behauptung, sie würde dieselbe an viele kleine Polster- und Tapeziergeschäfte liefern, das spricht gerade für das Gegenteil. Die Gurting der Sessel und der Chaiselongues ist überall eine losse, was bei Qualitätsmöbel nicht vorkommen darf, da die Federn auf verschiedenen Orten aufstehen sollen.

Was nun die Preise anbetrifft, so ist es ganz klar, daß man Sessel und Chaiselongues nicht als Qualitätsware anpreisen darf. Daß die Sessel und Chaiselongues gut verkauft werden, ist kein Beweis für Qualitätsware, sondern spricht nur für die Billigkeit der Ware, was heute sehr ausschlaggebend ist.“

gez.: F. St.

Jeglicher Kommentar zu diesen vernichtenden Sachverständigenutachten ist überflüssig. Wir wollen nur noch bemerken, daß Wronker die echt jüdische Frechheit besaß, unter Berufung auf seine Lieferfirma zu erklären, „die Kollegen wären wegen der billigen Preise nur neidisch und würden damit nur ihre Unfähigkeit dokumentieren, sich den heutigen Verhältnissen anpassen zu können“. Allerhand Unverschämtheit, was? Das ist heute in Deutschland noch möglich, wir sagen ausdrücklich heute noch!

Ein bezeichnender Vergleich

Es kommt aber noch schöner: Auf Anraten des Vorsitzenden wurde eine Sühnetage anberaumt, bei dem nachstehender Vergleich abgeschlossen wurde:

1. Die Beklagte Wronker verpflichtet sich, Polsterwaren und Möbelstücke, wie sie in den Inseraten in der „NMZ.“ vom 12. 11. 1931 und in der „NBL.“ Nr. 575 vom gleichen Tage, angepriesen sind, künftighin nicht mehr als „nur Qualitätsware“ zu bezeichnen.

2. Die Beklagte verpflichtet sich weiter, künftighin ihre Chaiselongues nicht mehr als „Eigene Werkstattarbeit“, sondern nur noch als „Möbel eigener Anfertigung“ zu bezeichnen.

3. Auf den Mehranspruch der Klage und des Antrages auf einstweilige Verfügung verzichten die Kläger.

4. Die Kläger verpflichten sich, diesen Vergleich nicht — insbesondere nicht in der Tagespresse — zu veröffentlichen; er darf in der Fachpresse, jedoch ohne Firmenbenennung, sowie in den Innungsverfammlungen besprochen werden.

Landgericht Mannheim
Abt. für Handelsachen.

Da bleibt Ihnen die Spucke weg, was? Wenn also das Publikum vom Juden absichtlich irreführt wird und den größten Schund angebreht erhält, darf die Öffentlichkeit davon nichts merken. Ja, Ja, der „bekannt günstige Wind“ weht uns so manche „Sache“ auf den Tisch und wir können eben die Juden nun einmal nicht leiden.

Deutsche Volksgenossen! Gebt ihnen am 13. März die Antwort! Wählt Adolf Hitler!

Aku.

Geschlossene Versammlung der Ortsgruppe Wiefenbach

Pg. Veit, Neckargemünd, eröffnete die Versammlung, schilderte kurz die Lage, in welcher wir uns heute befinden, und rechnete mit dem heutigen System kräftig ab; die Zuhörer dankten stürmisch. Dann sprach Pg. Bender, Eichersheim, welcher die heutige Lage der Landwirtschaft schilderte, die auch kurz vor ihrem Ende steht, und dringende Hilfe benötigt. Er besprach unser Landwirtschaftsprogramm, das auch dem Bauer wieder mehr Raum zum Leben schaffen wird. Pg. Bender streifte noch kurz die Reichspräsidentenwahl, und zeigte, mit welchen Mitteln sich das heutige System noch am Leben halten will. Aber auch hier wird der Bauer dem System die Antwort am 13. März geben. Die Versammlung endete mit einem dreifachen Heil auf unseren Führer und dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes.

Bücher-Ecke

Ernst Kriedte, „Völkischer Gesamtstaat und nationale Erziehung“. 2. Auflage. NBL. Gerade im richtigen Augenblick, da unsere politische Welt aufs leidenschaftlichste aufgepeitscht wird, erscheint, nachdem die erste Auflage mit 2000 Stück im Laufe von sechs Monaten abgesetzt war, Ernst Kriedtes, „Völkischer Gesamtstaat und nationale Erziehung“ in 2. Auflage. Inzwischen ist durch das politische System der Gegenwart Name und Tat eines Kriedte zu einem „Fall Kriedte“ geworden. Während bis dato die Kriedte'sche Völkischerarbeit wesentlich nur im Kreise der nationalistischen Jugend und der junggebliebenen pädagogischen Berufswelt, vielleicht noch der Soziologen berechtigtes Aufsehen erregt hat, schuf der „Fall Kriedte“ (Frankfurt a. M. — Dortmund), um den sich systembedeckte Annahme zeitlästerer Tiefenmenschen besonders verdient gemacht hat, die breite Basis für alle die, in deren Augen ein stiller Streiter für eine Idee ins grelle öffentliche Licht rückt, sobald die zuständige staatliche Weisheit in ihrer selbstzerstörenden Hilflosigkeit und kindischen Einfalt aus einem wissenschaftlichen Seher und Deuter einen besonderen politischen Fall, hier den „Fall Kriedte“ schafft. Warum? Weil man bei allem eigenbetonten Verständnis für den Satz „Dem Tüchtigen freie Bahn“ die einfachsten Grundtatsachen der Volkspädagogie nicht kennt. Weil man glaubt, mit rechnerischer Oberflächlichkeit einen billigen Triumph über seelisches Irrationales davontragen zu können. Dagegen ist weder von dem nationalen Deutsch-

land noch von jenen Kriedtes ernsthaft etwas einzuwenden. Im Gegenteil. Wir kennen — und das System wird dessen belehrt — jenen Satz von der Kraft, die stets das Böse will und doch das Gute schafft. Kurz, der „Fall Kriedte“ hat die freie Bahn für das Bekanntwerden unseres Autors geschaffen. Wer nicht die geistigen oder wirtschaftlichen Voraussetzungen in sich trägt, sich mit den tiefen größeren Werken Kriedtes auseinanderzusetzen, er wird, um die geistige Schöpferkraft Kriedtes kennen zu lernen, zu der eingangs angeführten Broschüre greifen — und das erstaunt sein, welche Fundgrube an Geschaufem, Seherischem und Erlebtem auf 34 Seiten in sein geschliffener Sprache sich ihm auftut. Fern der Froschperspektive des Alltags gewinnt er einen freien Blick in die Weite und Tiefe volkhafter Zusammenhänge, fällt sich ihm der Begriff Staat im Gegensatz zu mechanischer Auffassung mit organischem Gehalt, und nicht zuletzt wird er sich seiner Aufgabe als dienendes Glied gegenüber der Gesamtheit bewußt. Unter diesem glückverheißenden Gestirn steht die nationale Erziehung der Jugend. Wird sie in den Willen, Haltung und Ziel zur geschichtsbildenden Einheit geschweift, so ist die Entscheidung zur Wende der Zeiten gefallen. Um dieser fruchtbaren Offenbarungen willen muß jeder die Broschüre lesen, dem es speciale aeternitatis um höchste Ziele und verantwortungsbewußte Aufgaben gegenüber der Zukunft geht.

„Die Frau und ihr Reden“ von Frieda Runge-Becht. Verlag Fritz Reinhardt, Herrsching am Ammersee. In Leinen 2.70 Mark. Frieda Runge-Becht hat hier ein Buch ge-

schrieben für die deutsche Frau. Deutsche Art und deutsche Treue werden in den Werten lebendig. Die Handlung greift mitten hinein in unsere Tage und gestaltet mit tiefer Lebendigkeit den Gedanken, daß Heimat und Vaterland als oberstes Vermächtnis den Kindern zu vermitteln sei.

Polen, Preußen und Deutschland. Die polnische Frage als Problem der preußisch-deutschen Nationalstaatsentwicklung. Von Friedrich Schinkel. Wih. Gottl. Korn-Verlag, Weisau. Ganzleinen 8.— RM. Gebunden 6.20 RM.

Der Osten brennt! Polnische Willkür und eine hoffnungslos festgerannte Außenpolitik zwängen uns zu einer geistigen Auseinandersetzung mit dem Osten. Ostpolitik ist nun Schlagwort geworden, ohne daß wir eine klare Vorstellung von ihren politischen Voraussetzungen hätten. Die Wiederherstellung Polens stand mehr als ein halbes Jahrhundert auf dem Programm aller der deutschen Parteien, die aus doktrinarischen, sozialen und konfessionellen Motiven eine antipolnische Politik betrieben. In dem Maße wie die liberalen Parteien Einfluss auf die deutsche Nationalstaatsentwicklung gewannen, verlor die preußische Staatsidee an politischer Geltung. Der Begriff des Preußentums wurde gleichbedeutend mit kultureller Rückständigkeit, obwohl im preußischen Nordosten die entscheidenden Leistungen und der dauernde Gewinn der deutschen Geschichte lagen und der Westen ein Gebiet unauflöslicher politischer Verflechtung darstellte. Friedrich Schinkel, der junge Denken-Schüler, unterucht in diesem Buche, das Roeller von den Bruch gemahnt ist, die Zusammenhänge zwischen dem polnischen Wiederaufstieg und der Ausschaltung des preußischen Faktors aus der deutschen Entwicklung.

„Deutsches Christentum und deutsches Empfinden“, so lautet der Titel eines im Verlag Fr. Wih. Ruhfus, Dortmund, erschienenen Bildbuches von Otto Heerhader. Preis 5.50 Mark. 143 Abbildungen. Ein Diplom-Ingenieur spricht über Christentum. Ein Protestant schreibt ein Buch mit über-

hundert Kratzfingern. Der Heiland am Kreuz, das durchzieht das ganze Buch — wie Rembrandt bei Langbein.

Ein moderner Hüttenmann zeigt hier zahlreiche deutsche Gedankenaänge, die uns sehr geläufig sind, die wir als Kinder unterm Vornatter Christenheitskreuz gebedet und uns vor dem blutigen Wühkratzfingern fürchteten. Und das ist wohl der Sinn des Ganzen: „Lasset uns frühlich sein im Herrn — unter den Rosen.“ Fröhlich, wie es die Deutschen waren in der Christenverehrung vor 1200 und zur Zeit des Barock.

Das waren sicher auch christliche Zeiten, und so finden wir, daß das Christentum in Deutschland durch die Jahrhunderte wandelbar war, und wir empfinden mit Heerhader, daß wahrhaft deutsch und nordisch nur das Christentum ist, das in Christus den König, den Führer zum Siege über den Tod sah.

Von größter Bedeutung wird sich auch auf dem Glaubensgebiete das Bewußtwerden des nordischen Gedankens erweisen, sagt Dipl.-Ing. Heerhader in seinem Programm der NSDAP, und in seinen weltanschaulichen Grundgedanken. Der Dipl.-Ing. Heerhader hat diesem Gedanken Feder in seinem Buche einen Dienst erwiesen.

Daß Heerhader unterm Führer und seiner Bewegung gerecht wird, ist selbstverständlich bei solchem fanatisch nordischen Menschen, der Michelangelo und Raffael ablehnt, nur weil sie seinem Begriff von Niedersachs und Norddeutsch entgegen stehen. Man muß eben begreifen, er ist gereizt über alles Fremde von Janajus bis zum Jugendstil, da ist sein Buch dann arabisch und deutsch, tut aber wohl wie Pampersel und weltfälliger Schinken nach all den Winkelmännern und Winkelmännchen.

Best das Buch, betrachtet vor allen Dingen die Bilder und ihr werdet merken, daß noch viel über dieses Gebiet zu sagen ist, daß aber Heerhaders Verdienst es ist, einmal einen Anfang gemacht zu haben. Seine theologischen Betrachtungen interessieren uns hier nicht, für Jentranskulte ist sein Buch aber eine Fundgrube zum Kampfe gegen uns. Sicher Grund genug, um dem Buche große Verbreitung zu wünschen.

Stadt Mannheim.

Mannheim, den 8. März 1932

Polizei-Bericht

vom 7. März 1932.

Verhaftet. Gestern vormittag entstand in der Gegend Wallstadt/Amerikanerstraße zwischen Angehörigen verschiedener politischer Parteien Streit. Bei Erscheinen des herbeigerufenen Notrufkommandos ergriffen die verhafteten Personen die Flucht. Zwei Männer, die kommunistische Zeitungen verkauft hatten, wurden vorläufig festgenommen.

Unfall: Am Samstag nachmittag stürzte auf dem Gehweg gegenüber dem Paradeplatz eine Frau aus Ludwigshafen infolge Trunkenheit zu Boden und trug einen Bluterguss oberhalb des rechten Auges davon. Die Verletzte wurde mit dem Sanitätskraftwagen der Berufsfeuerwehr in das allgemeine Krankenhaus verbracht.

Verkehrsunfälle: An der Straßenkreuzung F 5 und O 6 mußte ein Kraftstofffahrer am Samstag vormittag bei einer Fahrt durch die Straße F 5 und O 6 plötzlich so stark bremsen, daß er zu Fall kam und den rechten Unterarm brach. Er begab sich zunächst in seine Wohnung, mußte aber später das Krankenhaus aufsuchen.

Am Nachmittag des gleichen Tages kam aus noch ungeklärter Ursache ein Kraftstofffahrer bei einer Fahrt auf der Schwelinger Landstraße in Richtung Reibnau zu Fall und blieb bewußtlos liegen. Der herbeigerufene Arzt stellte starke Hautabschürfungen auf der rechten Gesichtshälfte und eine Mittelohrverletzung fest und ordnete die Verbringung des Verletzten, eines Schweiters aus Neckarau, ins Krankenhaus an. Das Kraftfahrzeug war leicht beschädigt.

Eine Waldhof- und Luzenbergrstraße geriet am Samstag nachmittag ein Koffer aus der Stollbergerstraße in die Fahrbahn eines Kraftstofffahrers. Beide kamen zu Fall. Der Kraftstofffahrer erlitt eine leichte Gehirnerschütterung sowie eine Rißwunde an der linken Wange und einen Wuterguss oberhalb des linken Auges. Nach Anlegung eines Rotverbandes durch einen Arzt wurde er in seine Wohnung verbracht.

Selbstmordversuche: Am Samstag vormittag wurde ein Fuhrmann aus der Emil-Hedekstraße mit einer Gasvergiftung ins städtische Krankenhaus eingeliefert. Er hatte in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, den Gasbehälter geöffnet. Auf die gleiche Weise verfuhr gestern ein Fräulein aus Königheim in der Wohnung ihrer Verwandten in der Schwelinger Straße ihrem Leben ein Ende zu machen. Sie wurde in bewußtlosem Zustande ins allgemeine Krankenhaus verbracht.

Wegen Raubestörung gelangten in den beiden letzten Nächten 24 Personen zur Anzeige. **Aufgefundene Kindesleiche.** Am Sonntag nachmittag wurde aus dem Neckarkanal bei Feudenheim die Leiche eines neugeborenen Kindes - Knaben - gefunden. Die Leiche dürfte kurze Zeit im Wasser gelogen haben. Anhaltspunkte über die Kindesmutter wollen der Kriminalpolizei mitgeteilt werden.

Zusammenstoß: Um 13.16 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr nach dem Ausgange Friedrichsbrücke gerufen. Dort war ein Zug der Straßenbahn mit einem mit Metall beladenen Lastkraftwagen zusammengestoßen, wobei letzterer umgeworfen wurde und einige Metallstücke aufplaghten. Der Wagen wurde wieder aufgestellt und auf die Seite geschleppt. Der Motorwagen der Straßenbahn sowie der Lastwagen wurden stark beschädigt.

Rafenbrand: Um 15.09 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr nach dem Flugplatz gerufen. Vermutlich durch Wegwerfen eines brennenden Streichholzes war dort eine Fläche Rafen von etwa 800 Quadratmeter in Brand geraten. Durch Aufwerfen von Sand wurde das Feuer gelöscht. **Autounfall.** Ein total betrunkenen Schöffler fuhr am Samstag nachmittag gegen 5 Uhr an

Massenversammlung im Nibelungenaal

Das Volk will Hitler!

Und wiederum hatten sich am vergangenen Mittwoch über 5000 deutsche Volksgenossen zu einer gewaltigen Kundgebung zusammengefunden. Wenn auch der 1. Adjutant des Führers, Wilhelm Brückner, nicht zu den Mannheimern sprechen konnte, da er in wichtiger Mission in Berlin weilte, so tat dies doch dem Geist, der über die ganze Versammlung lag, keinen Abbruch! Denn inhaltlich hätte er dasselbe gesagt, dasselbe sagen müssen; hat doch jeder, vom kleinsten Hitlerjungen bis zum obersten Führer, denselben Glauben!

Nachdem Sturmbannführer Fett die Massen begrüßt hatte und die SA ein Kampflied zu Gehör gebracht hatte, ergriff Pg. Biedow, München, das Wort. Seine Ausführungen galten der Jugend.

150 Jahre wurde uns Demokratie gepredigt! Was brachte sie uns? Zerlegung unseres Volkes, Zerstückung der Arbeit, Vernichtung der deutschen Kultur. Wer ist heute der Führer der deutschen Jugend? Nur Adolf Hitler! Denn Führer sein, heißt der Jugend, seinem Volke einen neuen Glauben geben! Und deshalb hat Hitler die Jugend! Von anderen eingeschriebenen Mitgliedern sind 73 Prozent jünger als 40 Jahre, 55 Prozent jünger als 30 Jahre. Vor Jahren schrie man nach der Jugend. Heute spricht man der Jugend die Erfahrung ab. Wir fragen: Wohin hat uns eure Erfahrung gebracht? Zu politischeren hat jeder das Recht, der unter eurer Politik leidet. Und je schlechter die Politik des Systems ist, desto radikaler ist die jugendliche Opposition! Zwei Dinge, die die

Jugend mit Recht verlangt, konnte uns die Regierung nicht geben: Arbeit und Führertum. Unser Führer hat es verstanden, die seelischen Räte unseres Volkes zu ergründen und das deutsche Volk zu neuer Weisheit umzuformen.

Während der Pausen begeisterte die Standartenkapelle mit schmissigen Weisen die Massen. Zwei Sprechstühle, durch die SA kraftvoll vorgetragen waren gleichsam ein Mahnung des letzten Aufgebots!

Danach nahm Dr. Abendroth das Wort zu längeren Ausführungen: Seit dem 30jährigen Krieg hat Deutschland keinen größeren Zusammenbruch auf kulturellem, wirtschaftlichem und politischem Gebiet erlebt! Auf die Frage nach der Ursache gibt es nur eine Antwort:

Entweder haben die Köpfe nichts getan, oder aber waren die Wege nicht die richtigen!

Wir Nationalsozialisten sagen: Weder die Köpfe haben etwas getan, noch waren die Wege die richtigen! Deshalb nimmt heute das gesamte Volk Anteil am politischen Geschehen. Heute können Einzelschicksale nicht mehr aus dem Gesamtschicksal heraus gelöst werden! — 1914 da verband der Geist der Kameradschaft das ganze deutsche Volk. Und diesen Geist haben die heutigen Machthaber nicht verstanden in die reale Politik einzubringen. Man machte in Revolution! Revolutionen haben dann eine Berechtigung, wenn man einem gezeichneten Volk damit die Freiheit wiedergeben kann. 1918 wurde aber die deutsche Freiheit um ein Vielfaches verhässelt. Und wenn man uns den Vorwurf macht: Ja, wo waren denn die Nationalsozialisten 1918? dann können wir antworten: Wir waren noch an der Front! Aber heute wird Schluss gemacht! Heute geben wir Euch die Antwort, die wir Euch damals noch nicht geben konnten! 13 Jahre habt Ihr Euch um die Staatsform gekümmert. Wir fragen nicht nach der Form, sondern nach dem Inhalt! Deshalb bezeichnete man uns als Feinde der Republik. Wir hatten nichts gegen die Republik, wir hatten nur etwas gegen die, welche Republik schrieben und Geldsack meinten! Heute schreit man nach Treue und Einigkeit, ausgerechnet nach jenen Tagenden, die man 13 Jahre lang verleumdete!

Reichspräsidentenwahl ist keine Frage nach der Person, sondern eine Frage des Systems. Wir achten und ehren den Hindenburg als Generalfeldmarschall.

Aber wir lieben Hitler und sterben für ihn, weil er unserem Leben wieder einen Sinn gegeben hat, weil er allein fähig sein wird die deutsche Volksgemeinschaft wieder herzustellen und allen Gläubigen wiedergeben:

Freiheit und Brot!

Es wird weiter gestreift!

Das Ortskartell des selbständigen Mittelstandes in Verbindung mit der Interessengemeinschaft der Mannheimer Gewerbetreibenden-Mieter hatte für Freitag abend ins Ballhaus zu einer öffentlichen Aussprache eingeladen, die allerdings unter Berücksichtigung der Aktualität nur verhältnismäßig schwach besetzt war.

Herr Würth eröffnete die Versammlung und nahm hauptsächlich gegen die veraltete Tarifgestaltung der städtischen Werke Stellung. Insbesondere ging er von der Laffache aus, daß man bei der heutigen katastrophalen Lage durchweg mit Ueberstühlfstrom beleuchten könne. Herr Vernein ergriff sich in scharfen Äußerungen gegen die unerhört hohen Tarife und wies darauf hin, daß man bisher glaube, man habe in den Mittelständlern diejenigen vor sich, mit denen man alles anfangen könne. Mit dieser Ansicht müsse aufgeräumt werden und zwar sei gerade jetzt die beste Gelegenheit, zu zeigen, daß man geschlossen hinter der Streikaktion stehe. Die Warenhäuser bezeichnete er als den größten Feind des Einzelhandels. Man müsse in den nächsten Tagen insbesondere sein Augenmerk auf die verschiedenen aus der Reihe tanzenden Nichtmitmachenden achten und für eine geschlossene Streikparteiorganisation Sorge tragen.

Herr Merz wies ganz besonders auf die Laffache hin, daß in den 40 Pfg. für eine Allokationskarte mindestens 1/4 an Sondersteuern enthalten wäre, die man nicht etwa nicht bezahlen wolle, sondern, die man heute nicht mehr bezahlen könne. Weiter ging er auf die Werbekraft ein, die dem Licht zugrunde liegt. Jedenfalls sei, auch wenn die Stadtverwaltung sich nicht bereit erklären sollte, eine Ermäßigung zu gewähren, unter allen Umständen ein moralischer Erfolg festzustellen. Herr Fleig trat für eine unter allen Umständen zu erreichende Ge-

schlossenheit ein, jedenfalls sei der mäßige Verbrauch des Abends kein Beweis dafür, daß bei den Beteiligten sehr viel Interesse vorhanden ist. Wenn es weiter so abwärts geht, wie in den vergangenen Jahren, glaubt er sogar, daß man den Mittelstand letzten Endes noch beim Kommunismus wiederfinden würde. Wenn der Mittelstand am 13. März auch so gleichgültig ist, wie hier, befürchtet er, daß wir eine durchgreifende Besserung noch nicht erhoffen dürfen. — Stadtrat Schneider glaubt den Vorwurf machen zu können, daß man mit der Stadt nicht genug verhandelt hätte. (Wie naiv doch so ein „Unfall-Parteier“ ist. D. Red.) Er glaubt, daß man wieder den Verhandlungsweg beschreiten müsse, wozu aber die Beteiligten nur einverstanden sind, wenn seitens der Stadt wenigstens die Zulage gemacht wird, daß man ein Entgegenkommen zeige. Er gibt ohne weiteres zu, daß der Ausdruck „melkende Kuh“ zuträfe, aber trotzdem könne er die Stadtverwaltung verstehen, wenn sie das bei einer Tarifsenkung entstehende Loch auf der anderen Seite wieder durch eine Erhöhung der Bürgersteuer ausfüllen wolle.

Nach der sehr regen Aussprache kam man überein, durch eine zu wählende Kommission einerseits mit der Stadt Verhandlungen wieder aufzunehmen, andererseits durch Kontrolle und moralischen Zwang dafür zu sorgen, daß der Lichtstreik so durchgeführt wird, daß man sich davon einen Erfolg versprechen dürfe. Der Nagel wurde auf den Kopf getroffen, wenn man behauptete, daß die Streikende Zeit, sogar sehr viel Zeit haben, den Streik weiterhin durchzuführen, zumal man dabei als angenehme Dreingabe eine niedrigere Stromrechnung zu erwarten habe.

mithinüppel Gebrauch gemacht werden. Durch das rasche Einschreiten der Polizei konnten größere Schlägereien verhindert werden.

Zimmerbrand. Am Sonntag abend um 19 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr durch Feuermelder nach der Uhlandstraße 18 gerufen. Vermutlich durch unvorsichtigen Umgang mit offener Feuer oder Licht ist ein Zimmerbrand entstanden, zu dessen Bekämpfung 2 Schlauchleitungen erforderlich waren. Rückkehr des Löschzuges um 20.13 Uhr.

Wasserstandsnotizen. Rhein: Rebi 140 (minus 2), Maxau 305 (plus 7), Mannheim 164 (plus 1), Caub 100 (plus 1), Köln 67 Zentimeter; Neckar: Mannheim 159 (minus 8), Jagtfeld 70 Zentimeter.

Nun wissen wir Bescheid!

Kommen da am Freitag nachmittag aus Richtung des städtischen Ratrialames drei städtische Auszubestellte und tragen eine Unmenge von blauen Sammelbüchsen mit sich. Argwöhnisch, wie wir nun einmal sind, sehen wir uns die Aufschrift etwas näher an und siehe da, was müssen unsere Augen lesen? „Eiserne Front“. Wir verfolgen die verdächtigen Männer mit Sherlock-Holmes-Blick und nun halten Sie die Luft an, sie geben auf — Zimmer 47 des städtischen Amtsgebäudes (früher Pfälzer Hof) und was steht da geschrieben? — „Mannheimer Hilfswerk“. Nun sind wir erst recht argwöhnisch und begeben uns auf Zimmer 47 und siehe, hier steht in Reich und Glanz Buchsche neben Weichbüchse teilweise mit der Aufschrift „Mannheimer Hilfswerk“, teilweise mit der Aufschrift „Eiserne Front“, schon friedlich nebeneinander wie „Weichsoldaten“. Zwei Beamte sind damit beschäftigt, die Aufschriften auf den Sammelbüchsen zu ändern.

Wir fragen: Herr O 3 Dr. Heimerich, was haben die Weichbüchsen zu der „Weichfront“ auf den Zimmern des städtischen Amtsgebäudes zu tun?

Was haben städtische Beamte mit den Weichbüchsen der „Weichfront“ für Arbeit?

Herr Oberbürgermeister, wir warten auf Antwort! Das Publikum hat ein Interesse daran, zu erfahren, ob mit seinem Steuergroschen etwa städtische Beamte für „Weicharbeiten“ bezahlt werden! Es wird höchste Zeit, daß der 13. März herankommt, damit wir mit der schwarz-rotten Parteibuchwirtschaft endlich aufräumen können. Deutschland muß wieder ein Staat der Ordnung und Sauberkeit werden, darum wählt am 13. März Adolf Hitler! Aka.

Ständige Darbietungen:

- Schloßbücherei mit herrlichem Kokoskaal. Geöffnet von 9-13 Uhr und von 15-18 Uhr.
- Städtisches Schloßmuseum. Archäologische, kunstgewerbliche, heimat- und kunstgeschichtliche Sammlungen. — Sonderausstellung: Die Presse in Bildern aus vier Jahrhunderten. Geöffnet von 10-13 Uhr und von 14 bis 18 Uhr.
- Museum für Natur- und Völkerverkunde (Jugendhaus). Biologische Tiergruppen, ethnographische Sammlungen. Geöffnet von 15-17 Uhr.
- Städtische Kunsthalle. Gemälde und Skulpturen des 19. und 20. Jahrhunderts. Graphische Sammlungen, kunstwissenschaftliche Bibliothek. — Sonderausstellung: Wie der Künstler die Kunst liebt. Geöffnet von 10-13 Uhr und von 14-18 Uhr.
- Städtische Bücher- und Lesehalle (Herchelbad). Buchausgabe geöffnet von 10.30-12 Uhr und von 16-19 Uhr. Lesehalle geöffnet von 10.30-13 Uhr und von 16.30-21 Uhr.
- Sternwarte am Friedrichspark. Ausflugssturm mit umfassendem Rundblick. Geöffnet von 9-12 Uhr und von 14-18 Uhr.

Werdet Mitglied in der Verbandsgruppe Nationalsozialisten im Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer

Theater und Kino

Nationaltheater: In der laufenden Woche gelangen verschiedene Weiche des Spielplans zum letzten Male in Meise zur Aufführung. Am Dienstag die Oper „Der gewaltige Hahnrei“ von Verhold Goldschmidt, am Mittwoch Gerhart Hauptmanns Komödie „Der Haderpelz“ und am Freitag die komische Oper „Don Pasquale“ von Donizetti.

Das Capitol bietet mit der großen Ufa-Operette „Konny“ einige vergnügliche Stunden. Die Partnerin von Willy Frisch heißt diesmal Käthe von Rogg. Im übrigen verweisen wir auf das bei der blühigen Erlaufführung Befolgte.

Im Shala sieht man neben einem wichtigen Konfliktfilm wieder einmal Conrad Veidt in einem stimmigen Streifen. In nächster Zeit wird sich dieser große Künstler auch in einem Tonfilm seinem treuen Anhängerkreis zeigen. Immer mehr vermag Veidt zu leisten. Immer größer wird die Verehrerschaft. Und doch ist er kein Star, sondern ein wirklicher Gestalter!

Die Palasttheater bringen den darstellerisch ausgezeichneten Film „Stürme der Leidenschaft“ mit Emil Jannings! Eine Auseinandersetzung bezüglich des Inhalts müßte hier zu weit führen. Wir werden uns gelegentlich noch damit zu beschäftigen haben!

Alhambra-Morgenaufführung. „Die Welt von oben“. Man hatte zu diesem ausgezeichneten Kulturfilm Herrn Achim v. Winterfeld gewonnen, der in kurzem Vortrag auf die ganze Entwicklung der Flugzeugtechnik von Ikarus ersten Versuchen bis zum modernsten Groß-Passagierflugzeug einging. Im Film selbst konnte man die verschiedenen aufsehenerregenden und mit viel Schweiß durchgeführten Alpen- und Ueberlandflüge bewundern, die einen derartigen Eindruck hinterließen, daß man im Stillen die kühnen Pioniere bewundern mußte. Ujällig war der sehr schwache Versuch, den man im Interesse des kulturellen Wertes dieser Filme auf das lebhafteste bedauern muß. Die Zeit ist der Beginn der Frühvorstellung um 11.30 doch ein bisschen zu spät angelegt!

Heidelberg

Stadttheater Heidelberg.

Dienstag 8. März	19.45 — 22.15	Abonn. A 25 Der Mustergatte Schwank von A. Hopwood.
Mittwoch 9. März	20.00	Außer Abonn. Einmaliges Tanzgastspiel: Palucca
Donnerstag 10. März	19.45 — 22.30	Abonn. B 25 Der Vogelhändler Operette von Carl Zeller.
Freitag 11. März	19.45 — 22.30	Abonn. C 25 Zum ersten Male: Liebe und Trompetenblasen Operette von Marc Roland.
Samstag 12. März	15.00 — 17.45	Schülervorst. zu kleinen Preisen Wilhelm Tell Schauspiel von Friedr. v. Schiller
	19.45 — 22.30	Halbe Preise. Zum letzten Male: Im weißen Rößl Operette von Ralph Benatzky.

Schluß jetzt! Wählt Hitler

Das beste Propagandamaterial für die Kleinarbeit zum Wahlkampf.
„Völkische Buchhandlung“, Marktplatz 3

Ehrliches fleißiges Mädchen
22 Jahre, in allen Hausarbeiten erfahren, mit gut. Zeugnissen, sucht Stellung (Dauerstellung) a. l. 4. 32. Angeb. unt. Nr. 274 an den Verlag d. Ztg.

Laden gesucht
evtl. mit Wohnung Hauptstraße. Off. unter Nr. 275 an den Verlag d. Ztg.

Gas- und Kohlenherde

allererste Qualitätsmarken wie:
Krefft - Guggenau - Junker & Ruh usw. sind in folgenden Preislagen wieder neu eingetroffen:
Kohlenherde: weiß email. mit Schiff 49.-, 42.-, 92.-, 98.- RM. usw.
Gasbackherde: 75.-, 85.-, 95.- RM. usw., das Neueste der Gastechnik!

Herd-Bauer, Untere Str. 28
Meine Gasherde können Sie sich auch beim Städt. Gaswerk vorführen lassen.

Passbilder
für Pg. zu ermäßigten Preisen
Photograph Eud. Dalfeweg
Heidelberg, Pück 16
Telefon 4320

Todesanzeige.

Rasch und unerwartet entschlief am Sonntag, den 6. März, nachmittags, im 58. Lebensjahre meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter und Großmutter
KATHARINA MULLER
geb. Reichert.
In tiefer Trauer: **Karl Müller**
Fam. Karl Lindinger
Heidelberg, Zähringerstraße 20, den 8. März 1932.
Die Beerdigung findet heute Dienstag, nachmittags 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Tornister

neu und gebt. nur in der
Zeugmeisterei
Marktplatz 3.

Herren- u. Damen-Wäsche

Kravatten und Strumpfwaren
Paul Teichert, Heidelberg, Berghelmerstraße 31

Mannheim

Ämliche Bekanntmachungen.

Bürgersteuer.
Soweit Bürgersteuer für das Rechnungsjahr 1931 mittels eines besonderen oder eines zusätzlichen Steuerbescheides angefordert ist, ist bis spätestens 10. März 1932 der auf dem Steuerbescheid angewiesene Teilbetrag zu zahlen. Wenn die zu leistende Zahlung nicht rechtzeitig erfolgt, sind die nach der Retrospektivordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 festgesetzten Verzugszinsen mit 12 v. H. jährlich zu entrichten. Außerdem hat der Steuerpflichtige die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. — Rastensstunden: bei der Stadtkasse Samstags von 8—12 Uhr, an den übrigen Werktagen von 8—12.30 und von 14.30—16 Uhr, bei den Gemeindefunktionären der Vororte nach den in den Rathhäusern ausgehängten Anschlägen. Stadtkasse.

Maul- und Klauenseuche.
Ausbruchsort: Gehöft des Matthias Treiber in Plankstadt, Lodenburger Straße 16.
Sperrbezirk: Das Gehöft des Treiber.
Beobachtungsgebiet: Die Gemeinde Plankstadt, Orte in 15 Kilometer Umkreis hiervon.
Mannheim, 5. März 1932.
Badisches Bezirksamt — Abt. IV.

Maul- und Klauenseuche.
Ausbruchsort: Viehhandlung Gebrüder Levi in Schwellingen.
Sperrbezirk: Das Gehöft Levi.
Beobachtungsgebiet: Die Gemeinde Schwellingen, Orte in 15 Kilometer Umkreis hiervon.
Mannheim, 5. März 1932.
Badisches Bezirksamt — Abt. IV.

SO hat Mannheim NIE gelacht
wie bei
Heinz Kleint
in
„Die verlagte Nacht“
täglich 8^{Uhr} (Sonntags 4 und 8 Uhr)
im **Apollo-Theater**

Bettfedern
Daunen, Barchent, fertige Betten, Stepp- und Daunendecken, Matratzen billigst, Hofakassen aller Art.
Mannheimer Doppel-Bettfedern-Bezugsung
W. Dobler, T 6, 17, Tel. 239 18

FISCHLER & SCHRECK
Inh.: Dr. H. Schreck
Brennstoffe aller Art
Telefon 261 74 R 7, 25

Billigste Bezugsquelle
nur bei
Zigarrenhaus LUDWIG
U 2, 1

Anker Kohlen- u. Brikett-Werke G. m. b. H.
Kohlen / Koks / Briketts / Holz
für den Hausbrand

Spezialität: Anthrazit-Eisformbriketts für Dauerbrandöfen Brechkoks für Zentralheizungen.
Lager, Brikettfabrik, Brechwerk und Hauptbüro: Mannheim Industriehafen Lagerstr. 21
Stadtkontor: Mannheim, Qu 5, 6
Telefon: Sammel-Nr. 51 555

Schlafzimmer: neu, echt eiche, reich m. haushaltl. Ruhbaum abgeleht. Das Zimmer können Sie keineswegs mit einem gewöhnl. Eichen-schlafzimmer vergleichen, denn es ist wickl. etwas Besonderes. Das Zimmer, das wir Ihnen heute für RM 484.— natürl. geg. sof. Kasse anbieten, ist im Verhältnis genau so billig wie ein gebr. Schlafz. für RM 66.— Wir betonen nochmals, es ist wickl. etwas Besonderes. Das Zimmer hat 1 groß, 2 m brt. Garderobeschr., 4 Tür., d. belid. mittl. Türen kaukas. Rugh. pol., ebenso das Gesims, Sockel und die mittl. abgerundeten Plaster. Die Kasten sind selbstverhändlich auch abgerundet, mit engl. Jagen, alle vier Türen innen Mahagoni, 2 Bettstellen fest, abgerundet m. schwer. Rughbaumwulsten, d. nachts tiefe nieder u. breit abgerundete Platten Rughbaum m. Glas, d. Frisierkollekte ein wickl. Praktisch genau dazu passend, ebenso d. schweren Stühle und Sessel mit Bezug. Eine richtige Kapitalanlage für bessere Brautpaare. — Landes, Mannheim-Lindenhof, Wellenstr. 2 (alte Deifabrik) direkt hint. Hauptbahnhof durchgehen. Geöffnet von 8—7 Uhr.

Weinhaus Astoria
Kunstr. C 2, 10 Tel. 222 43
Das gemütliche Lokal
Beste Forster- und Zeller-Weine
im Ausschank.
Künstlerkonzert ■ Tanz ■

Zum Frühjahr
reinigt oder färbt
Herren- und Damenkleidung
In erstklassiger Ausführung bei billigsten Preisen
Färberei Albert Brehm
Telefon 44781
Fabrik Mannheim, Seckenheimerlandstr. 230
Läden: Schwetzingenstraße 94, Telefon 42237; F 2, 1 (Marktstraße) Tel. 23298; Seckenheimerstraße 32, Telefon 42587; Meerfeldstraße 33, Telefon 31440; Seckenheimerstraße 45, Neckarauerstraße 1.

Union-Bündelbriketts sowie
Sämtliches Brennmaterial
liefert
H. F. Reichardt
Meerfeldstraße 42 — Telefon 23984

UNIVERSUM
BUNTE WOCHE

DOLLY HAAS HEINZ RÜHMANN
Es wird schon wieder bewert...
EIN FILM VOLL HUMOR

AUF DER BÜHNE:
DAS HUNGARIA-SEXTETT
IN SEINEN AKROBATISCHEN HÖCHSTLEISTUNGEN

WOCHENTAGS BIS 3.30
ALLE SAAL- u. RANGPLATZE 90 PF.
ERWERBSLOSE GEGEN AUSWEIS WOHENTAGS ZU ALLEN VORSTELLUNGEN NUR 60 PF.

Jugendliche haben Zutritt.

Überzeugen Sie sich
daß Sie ein
Qualitäts-Piano
von hervorragender Tonschönheit
nirgends vorteilhafter kaufen können als bei der
Piano- und Flügelabrik
Scharf & Hauk
C 4, 4.

Harnsäure-Feinde!
Schönen bergers Birken Johanniskraut Wacholder saft
ver-treiben Rheumatismus Ischias Gicht
erhältlich:
Reformhaus „Urania“
H. H. Hummel
Nur Qu 3 20 - Tel. 27491

Nationaltheater Mannheim.
Dienstag, 8. März: D 28; mittl. Preise; zum letzten Male: „Der gewaltige Hahnrei“, musikalische Tragikomödie von Verthold Goldschmidt. Anfang 19.30 Uhr, Ende 21.30 Uhr.
Mittwoch, 9. März: C 28; Sonderniete C 13; mittl. Preise; zum letzten Male: „Der Wiberpel“, Komödie von Gerhart Hauptmann. Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.
Donnerstag, 10. Februar: E 25; Sonderniete E 13; mittl. Preise: „Iphigenie“, ein Schauspiel von Goethe. Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.
Freitag, 11. März: F 25; mittl. Preise; zum letzten Male: „Don Pasquale“, komische Oper von Donizetti. Anfang 20 Uhr, Ende 21.45 Uhr.
Samstag, 12. März: A 26; Sonderniete A 12; mittl. Preise; zum ersten Male: „Prinz Methusalem“, Operette von Johann Strauß. Anfang 19.30 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.
Sonntag, 13. März: B 27; Sonderniete B 13; hohe Preise: „ Boris Godunow“, musikalisches Volksdrama von M. P. Mussorgski. Anfang 19 Uhr, Ende 22.30 Uhr.

Neues Theater — Rosengarten.
(Im Mannmann)
Dienstag, 15. März: Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes — Abt. 11—15, 56—60, 71—78, 96—108, 148—167, 171—192, 420 bis 427, 350—355: „Die Fledermaus“, Operette von Johann Strauß. Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.30 Uhr.

L'hafen — Ufa-Palast im Pfalzbau.
Mittwoch, 9. März: Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes — Abt. 433, 434, 601 bis 627, 910: „Stella“, Trauerspiel von Goethe. Anfang 19.30 Uhr, Ende 21.15 Uhr. Freier Verkauf. Schauspielpreise.

Kohlen, Koks
Union- u. Elorm-Briketts — Holz
E. REHBERGER / Mannheim
nur Riedfeldstraße 3, Telefon 523 30

Achtung! Achtung!
Herrensohlen und Fleck von RM. 3.50 an
Damensohlen und Fleck von RM. 2.50 an
Keine Schnellschulerei Nur Handarbeit!
T 3, 3 Friedr. Bauer, Schuhmachernstr. T 3, 3

Fahrräder
werden zu Spottpreisen schnell und distret. Anfr. unt. Nr. 677 an den Verlag dieser Zeitung.
Doppler, K 3, 2, Hils.
Fahrradgroßhandlung

Beamten- und Geschäfts-Darlehen, Hypotheken
schnell und distret. Anfr. unt. Nr. 677 an den Verlag dieser Zeitung.

Ballhaus Mannheim
am Dienstag, 15. März 1932, 20 Uhr

Werbeabend der NS.-Frauensschaft Ortsgruppe Mannheim
Eintritt 30 Pfg., Erwerbslose 20 Pfg.
Alles erscheint.

Es spricht die Reichsleiterin der N.S.F. Elisabeth Zauder